



KIRCHLICHES AMTSBLATT

ERZBISTUM
HAMBURG

15. JAHRGANG

HAMBURG, 15. APRIL 2009

Nr. 4

INHALT

Art.: 30	Brief Seiner Heiligkeit, Papst Benedikt XVI., an die Bischöfe der katholischen Kirche in Sachen Aufhebung der Exkommunikation der vier von Erzbischof Lefebvre geweihten Bischöfe.....	67	Art.: 36	Jahrestag der Wahl unseres Heiligen Vaters	77
Art.: 31	Botschaft von Papst Benedikt XVI. anlässlich des 17. Welttages der Kranken	70	Art.: 37	Beilage zum Kirchlichen Amtsblatt - Wirtschaftsplan 2009 -	78
Art.: 32	Botschaft von Papst Benedikt XVI. zum 43. Welttag der Sozialen Kommunikationsmittel... ..	71	Art.: 38	80. Geburtstag von Dompropst em. Dr. Alois Jansen	78
Art.: 33	Botschaft des Heiligen Vaters Benedikt XVI. zum 46. Weltgebetstag um geistliche Berufungen - 3. Mai 2009 - 4. Sonntag der Osterzeit	73	Art.: 39	Bauförderanträge für das Bonifatiuswerk der deutschen Katholiken	78
Art.: 34	Predigt von Erzbischof Dr. Werner Thissen in der Missa Chrismatis am 6. April 2009 im Mariendom zu Hamburg	76	Art.: 40	Anweisung zur Durchführung der Aktion RENOVABIS in der Zeit vom 27. April bis zum 31. Mai 2009 und der Kollekte am Pfingstsonntag, 31. Mai 2009	78
Art.: 35	Aufruf der deutschen Bischöfe zur Pfingstaktion RENOVABIS 2009.....	77	Kirchliche Mitteilungen		
			Personalchronik des Erzbistums Hamburg	79	
			Personalchronik des Bistums Osnabrück.....	81	
			Anschriftenänderungen	82	

Art.: 30

Brief Seiner Heiligkeit, Papst Benedikt XVI., an die Bischöfe der katholischen Kirche in Sachen Aufhebung der Exkommunikation der vier von Erzbischof Lefebvre geweihten Bischöfe

Liebe Mitbrüder im bischöflichen Dienst!

Die Aufhebung der Exkommunikation für die vier von Erzbischof Lefebvre im Jahr 1988 ohne Mandat des Heiligen Stuhls geweihten Bischöfe hat innerhalb und außerhalb der katholischen Kirche aus vielfältigen Gründen zu einer Auseinandersetzung von einer Heftigkeit geführt, wie wir sie seit langem nicht mehr erlebt haben. Viele Bischöfe fühlten sich ratlos vor einem Ereignis, das unerwartet gekommen und kaum positiv in die Fragen und Aufgaben der Kirche von heute einzuordnen war. Auch wenn viele Hirten und Gläubige den Versöhnungswillen des Papstes grundsätzlich positiv zu werten bereit waren, so stand dagegen doch die Frage nach der Angemessenheit einer solchen Gebärde angesichts der wirklichen Dringlichkeiten gläubigen Lebens in unserer Zeit.

Verschiedene Gruppierungen hingegen beschuldigten den Papst ganz offen, hinter das Konzil zurückgehen zu wollen: eine Lawine von Protesten setzte sich in Bewegung, deren Bitterkeit Verletzungen sichtbar machte, die über den Augenblick hinausreichen. So fühle ich mich gedrängt, an Euch, liebe Mitbrüder, ein klärendes Wort zu richten, das helfen soll, die Absichten zu verstehen, die mich und die zuständigen Organe des Heiligen Stuhls bei diesem Schritt geleitet haben. Ich hoffe, auf diese Weise zum Frieden in der Kirche beizutragen.

Eine für mich nicht vorhersehbare Panne bestand darin, dass die Aufhebung der Exkommunikation überlagert wurde von dem Fall Williamson. Der leise Gestus der Barmherzigkeit gegenüber vier gültig, aber nicht rechtmäßig geweihten Bischöfen erschien plötzlich als etwas ganz anderes: als Absage an die christlich-jüdische Versöhnung, als Rücknahme dessen, was das Konzil in dieser Sache zum Weg der Kirche erklärt hat. Aus einer Einladung zur Versöhnung mit einer sich abspaltenden kirchlichen Gruppe war auf diese Weise das Umgekehrte geworden: ein scheinbarer Rückweg hinter alle Schritte der Versöhnung von Christen und Juden, die seit dem Konzil

gegangen wurden und die mitzugehen und weiterzubringen von Anfang an ein Ziel meiner theologischen Arbeit gewesen war. Dass diese Überlagerung zweier gegensätzlicher Vorgänge eingetreten ist und den Frieden zwischen Christen und Juden wie auch den Frieden in der Kirche für einen Augenblick gestört hat, kann ich nur zutiefst bedauern. Ich höre, dass aufmerksames Verfolgen der im Internet zugänglichen Nachrichten es ermöglicht hätte, rechtzeitig von dem Problem Kenntnis zu erhalten. Ich lerne daraus, dass wir beim Heiligen Stuhl auf diese Nachrichtenquelle in Zukunft aufmerksamer achten müssen. Betrübt hat mich, dass auch Katholiken, die es eigentlich besser wissen konnten, mit sprungbereiter Feindseligkeit auf mich einschlagen zu müssen glaubten. Um so mehr danke ich den jüdischen Freunden, die geholfen haben, das Missverständnis schnell aus der Welt zu schaffen und die Atmosphäre der Freundschaft und des Vertrauens wiederherzustellen, die – wie zur Zeit von Papst Johannes Paul II. – auch während der ganzen Zeit meines Pontifikats bestanden hatte und gottlob weiter besteht.

Eine weitere Panne, die ich ehrlich bedaure, besteht darin, dass Grenze und Reichweite der Maßnahme vom 21.01.2009 bei der Veröffentlichung des Vorgangs nicht klar genug dargestellt worden sind. Die Exkommunikation trifft Personen, nicht Institutionen. Bischofsweihe ohne päpstlichen Auftrag bedeutet die Gefahr eines Schismas, weil sie die Einheit des Bischofskollegiums mit dem Papst in Frage stellt. Die Kirche muss deshalb mit der härtesten Strafe, der Exkommunikation, reagieren, und zwar, um die so Bestraften zur Reue und in die Einheit zurückzurufen. 20 Jahre nach den Weihen ist dieses Ziel leider noch immer nicht erreicht worden. Die Rücknahme der Exkommunikation dient dem gleichen Ziel wie die Strafe selbst: noch einmal die vier Bischöfe zur Rückkehr einzuladen. Diese Geste war möglich, nachdem die Betroffenen ihre grundsätzliche Anerkennung des Papstes und seiner Hirtengewalt ausgesprochen hatten, wenn auch mit Vorbehalten, was den Gehorsam gegen seine Lehrautorität und gegen die des Konzils betrifft. Damit komme ich zur Unterscheidung von Person und Institution zurück. Die Lösung der Exkommunikation war eine Maßnahme im Bereich der kirchlichen Disziplin: Die Personen wurden von der Gewissenslast der schwersten Kirchenstrafe befreit. Von dieser disziplinären Ebene ist der doktrинelle Bereich zu unterscheiden. Dass die Bruderschaft Pius' X. keine kanonische Stellung in der Kirche hat, beruht nicht eigentlich auf disziplinären, sondern auf doktrинellen Gründen. Solange die Bruderschaft keine kanonische Stellung in der Kirche hat, solange üben auch ihre Amtsträger keine rechtmäßigen Ämter in der Kirche aus. Es ist also zu unterscheiden zwischen der die Personen als Personen betreffenden disziplinären Ebene und der doktrинellen Ebene, bei der Amt

und Institution in Frage stehen. Um es noch einmal zu sagen: Solange die doktrинellen Fragen nicht geklärt sind, hat die Bruderschaft keinen kanonischen Status in der Kirche und solange üben ihre Amtsträger, auch wenn sie von der Kirchenstrafe frei sind, keine Ämter rechtmäßig in der Kirche aus.

Angesichts dieser Situation beabsichtige ich, die Päpstliche Kommission „Ecclesia Dei“, die seit 1988 für diejenigen Gemeinschaften und Personen zuständig ist, die von der Bruderschaft Pius' X. oder ähnlichen Gruppierungen kommend in die volle Gemeinschaft mit dem Papst zurückkehren wollen, in Zukunft mit der Glaubenskongregation zu verbinden. Damit soll deutlich werden, dass die jetzt zu behandelnden Probleme wesentlich doktrинeller Natur sind, vor allem die Annahme des II. Vatikanischen Konzils und des nachkonziliaren Lehramts der Päpste betreffen. Die kollegialen Organe, mit denen die Kongregation die anfallenden Fragen bearbeitet (besonders die regelmäßige Kardinalsversammlung an den Mittwochen und die ein- bis zweijährige Vollversammlung), garantieren die Einbeziehung der Präfekten verschiedener römischer Kongregationen und des weltweiten Episkopats in die zu fällenden Entscheidungen. Man kann die Lehrautorität der Kirche nicht im Jahr 1962 einfrieren – das muss der Bruderschaft ganz klar sein. Aber manchen von denen, die sich als große Verteidiger des Konzils hervortun, muss auch in Erinnerung gerufen werden, dass das II. Vaticanum die ganze Lehrgeschichte der Kirche in sich trägt. Wer ihm gehorsam sein will, muss den Glauben der Jahrhunderte annehmen und darf nicht die Wurzeln abschneiden, von denen der Baum lebt.

Ich hoffe, liebe Mitbrüder, dass damit die positive Bedeutung wie auch die Grenze der Maßnahme vom 21.01.2009 geklärt ist. Aber nun bleibt die Frage: War das notwendig? War das wirklich eine Priorität? Gibt es nicht sehr viel Wichtigeres? Natürlich gibt es Wichtigeres und Vordringlicheres. Ich denke, dass ich die Prioritäten des Pontifikats in meinen Reden zu dessen Anfang deutlich gemacht habe. Das damals Gesagte bleibt unverändert meine Leitlinie. Die erste Priorität für den Petrusnachfolger hat der Herr im Abendmahlssaal unmissverständlich fixiert: „Du aber stärke deine Brüder“ (Lk 22,32). Petrus selber hat in seinem ersten Brief diese Priorität neu formuliert: „Seid stets bereit, jedem Rede und Antwort zu stehen, der nach der Hoffnung fragt, die in euch ist“ (1 Petr 3,15). In unserer Zeit, in der der Glaube in weiten Teilen der Welt zu verlöschen droht wie eine Flamme, die keine Nahrung mehr findet, ist die allererste Priorität, Gott gegenwärtig zu machen in dieser Welt und den Menschen den Zugang zu Gott zu öffnen. Nicht zu irgendeinem Gott, sondern zu dem Gott, der am Sinai gesprochen hat; zu dem Gott, dessen Gesicht wir in der Liebe bis zum Ende (Joh 13,1) – im gekreuz-

zigten und auferstandenen Jesus Christus erkennen. Das eigentliche Problem unserer Geschichtsstunde ist es, dass Gott aus dem Horizont der Menschen verschwindet und dass mit dem Erlöschen des von Gott kommenden Lichts Orientierungslosigkeit in die Menschheit hereinbricht, deren zerstörerische Wirkungen wir immer mehr zu sehen bekommen.

Die Menschen zu Gott, dem in der Bibel sprechenden Gott zu führen, ist die oberste und grundlegende Priorität der Kirche und des Petrusnachfolgers in dieser Zeit. Aus ihr ergibt sich dann von selbst, dass es uns um die Einheit der Glaubenden gehen muss. Denn ihr Streit, ihr innerer Widerspruch, stellt die Rede von Gott in Frage. Daher ist das Mühen um das gemeinsame Glaubenszeugnis der Christen – um die Ökumene – in der obersten Priorität mit eingeschlossen. Dazu kommt die Notwendigkeit, dass alle, die an Gott glauben, miteinander den Frieden suchen, versuchen einander näher zu werden, um so in der Unterschiedenheit ihres Gottesbildes doch gemeinsam auf die Quelle des Lichts zuzugehen – der interreligiöse Dialog. Wer Gott als Liebe bis ans Ende verkündigt, muss das Zeugnis der Liebe geben: den Leidenden in Liebe zugewandt sein, Hass und Feindschaft abwehren – die soziale Dimension des christlichen Glaubens, von der ich in der Enzyklika „Deus caritas est“ gesprochen habe.

Wenn also das Ringen um den Glauben, um die Hoffnung und um die Liebe in der Welt die wahre Priorität für die Kirche in dieser Stunde (und in unterschiedlichen Formen immer) darstellt, so gehören doch auch die kleinen und mittleren Versöhnungen mit dazu. Dass die leise Gebärde einer hingehaltenen Hand zu einem großen Lärm und gerade so zum Gegenteil von Versöhnung geworden ist, müssen wir zur Kenntnis nehmen. Aber nun frage ich doch: War und ist es wirklich verkehrt, auch hier dem Bruder entgegenzugehen, „der etwas gegen dich hat“ und Versöhnung zu versuchen (vgl. Mt 5,23f)? Muss nicht auch die zivile Gesellschaft versuchen, Radikalisierungen zuvorzukommen, ihre möglichen Träger – wenn irgend möglich – zurückzubinden in die großen gestaltenden Kräfte des gesellschaftlichen Lebens, um Abkapselung und all ihre Folgen zu vermeiden? Kann es ganz falsch sein, sich um die Lösung von Verkrampfungen und Verengungen zu bemühen und dem Raum zu geben, was sich an Positivem findet und sich ins Ganze einfügen lässt? Ich habe selbst in den Jahren nach 1988 erlebt, wie sich durch die Heimkehr von vorher von Rom sich abtrennenden Gemeinschaften dort das innere Klima verändert hat; wie die Heimkehr in die große, weite und gemeinsame Kirche Einseitigkeiten überwand und Verkrampfungen löste, so dass nun daraus positive Kräfte für das Ganze wurden. Kann uns eine Gemeinschaft ganz gleichgültig sein, in der es 491

Priester, 215 Seminaristen, 6 Seminare, 88 Schulen, 2 Universitäts-Institute, 117 Brüder und 164 Schwestern gibt? Sollen wir sie wirklich beruhigt von der Kirche wegtreiben lassen? Ich denke zum Beispiel an die 491 Priester. Das Geflecht ihrer Motivationen können wir nicht kennen. Aber ich denke, dass sie sich nicht für das Priestertum entschieden hätten, wenn nicht neben manchem Schiefen oder Kranken die Liebe zu Christus da gewesen wäre und der Wille, ihn und mit ihm den lebendigen Gott zu verkünden. Sollen wir sie einfach als Vertreter einer radikalen Randgruppe aus der Suche nach Versöhnung und Einheit ausschalten? Was wird dann werden?

Gewiss, wir haben seit langem und wieder beim gegebenen Anlass viele Misstöne von Vertretern dieser Gemeinschaft gehört – Hochmut und Besserwisserie, Fixierung in Einseitigkeiten hinein usw. Dabei muss ich der Wahrheit wegen anfügen, dass ich auch eine Reihe bewegender Zeugnisse der Dankbarkeit empfangen habe, in denen eine Öffnung der Herzen spürbar wurde. Aber sollte die Großkirche nicht auch großmütig sein können im Wissen um den langen Atem, den sie hat; im Wissen um die Verheißung, die ihr gegeben ist? Sollten wir nicht wie rechte Erzieher manches Ungute auch überhören können und ruhig aus der Enge herauszuführen uns mühen? Und müssen wir nicht zugeben, dass auch aus kirchlichen Kreisen Misstönendes gekommen ist? Manchmal hat man den Eindruck, dass unsere Gesellschaft wenigstens eine Gruppe benötigt, der gegenüber es keine Toleranz zu geben braucht; auf die man ruhig mit Hass losgehen darf. Und wer sie anzurühren wagte – in diesem Fall der Papst –, ging auch selber des Rechts auf Toleranz verlustig und durfte ohne Scheu und Zurückhaltung ebenfalls mit Hass bedacht werden.

Liebe Mitbrüder, in den Tagen, in denen mir in den Sinn kam, diesen Brief zu schreiben, ergab es sich zufällig, dass ich im Priesterseminar zu Rom die Stelle aus Gal 5,13–15 auslegen und kommentieren musste. Ich war überrascht, wie direkt sie von der Gegenwart dieser Stunde redet: „Nehmt die Freiheit nicht zum Vorwand für das Fleisch, sondern dient einander in Liebe! Das ganze Gesetz wird in dem einen Wort zusammengefasst: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst! Wenn ihr einander beißt und zerreißt, dann gebt acht, dass ihr euch nicht gegenseitig umbringt.“ Ich war immer geneigt, diesen Satz als eine der rhetorischen Übertreibungen anzusehen, die es gelegentlich beim heiligen Paulus gibt. In gewisser Hinsicht mag er dies auch sein. Aber leider gibt es das „Beißen und Zerreißen“ auch heute in der Kirche als Ausdruck einer schlecht verstandenen Freiheit. Ist es verwunderlich, dass wir auch nicht besser sind als die Galater? Dass uns mindestens die gleichen Versuchungen bedrohen? Dass wir den rechten Gebrauch der Freiheit immer neu lernen müssen?

Und dass wir immer neu die oberste Priorität lernen müssen: die Liebe? An dem Tag, an dem ich darüber im Priesterseminar zu reden hatte, wurde in Rom das Fest der Madonna della Fiducia – unserer Lieben Frau vom Vertrauen – begangen. In der Tat – Maria lehrt uns das Vertrauen. Sie führt uns zum Sohn, dem wir alle vertrauen dürfen. Er wird uns leiten – auch in turbulenten Zeiten. So möchte ich am Schluss all den vielen Bischöfen von Herzen danken, die mir in dieser Zeit bewegende Zeichen des Vertrauens und der Zuneigung, vor allem aber ihr Gebet geschenkt haben. Dieser Dank gilt auch allen Gläubigen, die mir in dieser Zeit ihre unveränderte Treue zum Nachfolger des heiligen Petrus bezeugt haben. Der Herr behüte uns alle und führe uns auf den Weg des Friedens. Das ist ein Wunsch, der spontan aus meinem Herzen aufsteigt, gerade jetzt zu Beginn der Fastenzeit, einer liturgischen Zeit, die der inneren Läuterung besonders förderlich ist und die uns alle einlädt, mit neuer Hoffnung auf das leuchtende Ziel des Osterfestes zu schauen.

Mit einem besonderen Apostolischen Segen verbleibe ich im Herrn

**Euer
Benedictus PP. XVI**

Aus dem Vatikan, am 10. März 2009

Art.: 31

Botschaft von Papst Benedikt XVI. anlässlich des 17. Welttages der Kranken

Liebe Brüder und Schwestern!

Am Welttag der Kranken, den wir am 11. Februar begehen, dem liturgischen Gedenktag Unserer Lieben Frau in Lourdes, versammeln sich die Diözesangemeinschaften mit ihren Bischöfen zum Gebet, um über geeignete Initiativen, die eine Sensibilisierung hinsichtlich der Realität des Leidens bewirken können, nachzudenken und zu entscheiden. Das Paulusjahr, das wir derzeit begehen, ist ein guter Anlass, um gemeinsam mit Paulus die Worte zu meditieren: »Wie uns nämlich die Leiden Christi überreich zuteil geworden sind, so wird uns durch Christus auch überreicher Trost zuteil« (2 Kor 1,5). Die geistliche Verbindung mit Lourdes ruft uns darüber hinaus auch die mütterliche Sorge der Mutter Jesu um die Brüder und Schwestern ihres Sohnes ins Gedächtnis, »die noch auf der Pilgerschaft sind und in Gefahren und Bedrängnissen weilen, bis sie zur seligen Heimat gelangen« (*Lumen gentium*, 62).

In diesem Jahr gilt unsere besondere Aufmerksamkeit den Kindern, den schwächsten und wehrlosesten der Geschöpfe, und dabei ganz besonders denen, die krank und leidend sind. Da sind kleine Menschenwesen, die von zur Invalidität führenden Krankheiten gezeichnet

sind; andere wieder, die mit Krankheiten kämpfen, die trotz des medizinischen Fortschritts und der Arbeit verdienter Forscher und im Bereich des Gesundheitswesens Tätiger noch immer unheilbar sind. Da sind Kinder, die an Leib und Seele verletzt wurden durch Konflikte und Kriege; und andere, die unschuldige Opfer des Hasses verantwortungsloser Erwachsener sind. Da sind »Straßenkinder«, die der Wärme einer Familie beraubt und sich selbst überlassen sind; und Minderjährige, die von niederträchtigen Menschen missbraucht werden, die ihre Unschuld ausnutzen und ihnen einen seelischen Schaden zufügen, der nie wieder gut zu machen ist. Und wie könnten wir die zahlreichen Kinder vergessen, die verdursten oder verhungern; die sterben, weil sie keine ausreichende medizinische Versorgung haben; oder die kleinen Flüchtlinge und Emigranten, die auf der Suche nach einem besseren Leben mit ihren Eltern ihre Heimat verlassen haben! Von all diesen Kindern erhebt sich ein stummer Schrei des Schmerzes, der an unser Gewissen als Menschen und Gläubige appelliert.

Die christliche Gemeinschaft, die angesichts so dramatischer Situationen nicht gleichgültig bleiben kann, verspürt die dringende Pflicht, einzugreifen. In der Tat ist die Kirche, wie ich in der Enzyklika *Deus caritas est* geschrieben habe, »Gottes Familie in der Welt. In dieser Familie darf es keine Notleidenden geben« (25, b). Ich hoffe jedoch, dass auch der Welttag der Kranken den Pfarrgemeinden und Diözesangemeinschaften die Gelegenheit gibt, sich immer mehr bewusst zu werden, dass sie »Familie Gottes« sind, und sie ermutigt, in den Dörfern, Vierteln und Städten die Liebe des Herrn spürbar werden zu lassen, der den Wunsch hat, »dass in der Kirche selbst als einer Familie kein Kind Not leiden darf« (*ebd.*). Das Zeugnis der Liebe ist Teil des Lebens einer jeden christlichen Gemeinschaft. Und wie wir in der *Apostelgeschichte* lesen, hat die Kirche die Prinzipien des Evangeliums seit ihren Anfängen in konkrete Gesten umgesetzt. Heute verspüren wir angesichts der veränderten Bedingungen im Gesundheitswesen das Bedürfnis einer immer engeren Zusammenarbeit zwischen den in den verschiedenen Gesundheitsstrukturen Tätigen und den dort lebenden kirchlichen Gemeinschaften. In diesem Zusammenhang sei besonders eine lobenswerte Einrichtung erwähnt, die mit dem Heiligen Stuhl verbunden ist: das Kinderkrankenhaus »Bambino Gesù«, das dieses Jahr den 140. Jahrestag seiner Gründung begehen kann.

Aber da ist noch mehr. Da zu einem kranken Kind auch eine Familie gehört, die mit ihm mitleidet und dadurch oft vor großen Schwierigkeiten steht und einer starken Belastung ausgesetzt ist, dürfen es die christlichen Gemeinschaften nicht unterlassen, auch die betroffenen Familien zu unterstützen. Dem Beispiel des »barmherzigen Samariters« folgend müssen wir uns zu diesen so schwer geprüften Menschen herabbeu-

gen und ihnen die Hilfe unserer konkreten Solidarität anbieten. Auf diese Weise werden die Annahme und das Mittragen des Leidens zu einer wertvollen Stütze für Familien mit kranken Kindern, in denen dann ein entspanntes Klima der Hoffnung entstehen kann, weil ihnen das Gefühl gegeben wird, sozusagen von einer noch größeren Familie aus Brüdern und Schwestern in Christus umgeben zu sein. Das Mitleid Jesu mit den Tränen der Witwe von Nain (vgl. *Lk* 7,12–17) und die flehentliche Bitte des Jairus (vgl. *Lk* 8,41–56) sind nur einige Bezugspunkte, die uns lehren können, den physischen und seelischen Schmerz vieler schwer geprüfter Familien mitzutragen. All das setzt eine uneigennützig, großzügige Liebe voraus, die Abbild und Zeichen der barmherzigen Liebe Gottes ist, der seine Kinder in der Stunde der Prüfung nie allein lässt, sondern ihnen stets wunderbare Kräfte des Herzens und des Verstandes gibt, mit denen sie die Schwierigkeiten des Lebens bewältigen können.

Die tägliche Sorge und der unermüdete Einsatz im Dienst an den kranken Kindern ist ein beredtes Zeugnis für die Liebe zum menschlichen Leben, besonders zum Leben jener, die schwach sind und vollkommen von anderen abhängen. So muss auch mit Nachdruck die *absolute und höchste Würde jedes menschlichen Lebens* bekräftigt werden. Unverändert ist im Laufe der Zeit die Lehre geblieben, die die Kirche unablässig betont: Das menschliche Leben ist schön und muss in seiner Fülle gelebt werden, auch wenn es schwach und vom Geheimnis des Leidens umhüllt ist. Wir müssen unseren Blick auf den gekreuzigten Jesus richten: Mit seinem Tod am Kreuz wollte er das Leid der ganzen Menschheit teilen. In seinem Leiden aus Liebe können wir eine äußerste Teilnahme am Leiden der kleinen Kranken und ihrer Eltern erkennen. Mein verehrter Vorgänger Johannes Paul II., der uns mit der geduldigen Annahme des Leidens besonders dann ein leuchtendes Vorbild war, als sich sein Leben dem Ende zuneigte, hat geschrieben: »Denn am Kreuz hängt der ›Erlöser des Menschen‹, der Mann der Schmerzen, der die leiblichen und moralischen Leiden der Menschen aller Zeiten auf sich genommen hat, damit sie in der Liebe den heilbringenden Sinn ihres Schmerzes und gültige Antworten auf alle ihre Fragen finden können« (*Salvifici doloris*, 31).

Es ist mir ein Anliegen, die internationalen und nationalen Organisationen meiner Wertschätzung und Solidarität zu versichern, die sich besonders in den armen Ländern um kranke Kinder kümmern und ihnen mit großzügiger Opferbereitschaft den notwendigen liebevollen Beistand garantieren. Gleichzeitig möchte ich auch an die Verantwortlichen der Nationen den Appell richten, die Gesetze und Maßnahmen für kranke Kinder und deren Familien auszubauen. Die Kirche wiederum ist immer bereit – und dies um so mehr, wenn das Leben von Kindern auf dem Spiel steht –,

ihre Unterstützung dafür anzubieten, die gesamte menschliche Zivilisation in eine »Zivilisation der Liebe« zu verwandeln (vgl. *Salvifici doloris*, 30).

Zum Abschluss möchte ich Euch alle, liebe kranke Brüder und Schwestern, meiner geistlichen Nähe versichern. Mein herzlicher Gruß gilt allen, die Euch beistehen: Den Bischöfen, den Priestern, den Menschen des geweihten Lebens, den Mitarbeitern im Gesundheitswesen, den freiwilligen Helfern und allen, die sich mit liebevollem Einsatz bemühen, das Leiden derer zu lindern, die mit Krankheiten zu kämpfen haben. Mein ganz besonderer Gruß gilt Euch, liebe kranke und leidende Kinder: Der Papst umarmt Euch mit väterlicher Liebe gemeinsam mit Euren Eltern und Familienangehörigen und versichert Euch seines besonderen Gedenkens im Gebet. Und er lädt Euch ein, auf den mütterlichen Beistand der Unbefleckten Jungfrau Maria zu vertrauen, die wir in der zu Ende gegangenen Weihnachtszeit wieder betrachtet haben, wie sie mit Freuden den Sohn Gottes in die Arme schließt, der ein kleines Kind geworden ist. Ich vertraue Euch und alle Kranken dem Schutz der seligen Jungfrau, Heil der Kranken, an und erteile allen von Herzen meinen besonderen Apostolischen Segen.

Aus dem Vatikan, 2. Februar 2009

Benedictus PP. XVI

Art.: 32

Botschaft von Papst Benedikt XVI. zum 43. Welttag der Sozialen Kommunikationsmittel

„*Neue Technologien - neue Verbindungen. Für eine Kultur des Respekts, des Dialogs, der Freundschaft.*“

Liebe Brüder und Schwestern,

kurz vor dem Welttag der Sozialen Kommunikationsmittel ist es mir ein Anliegen, mich an euch zu wenden und einige Überlegungen zum für dieses Jahr gewählten Thema vorzutragen: *Neue Technologien - neue Verbindungen. Für eine Kultur des Respekts, des Dialogs, der Freundschaft.* Die neuen digitalen Technologien führen in der Tat zu grundlegenden Änderungen in der Art und Weise der Kommunikation und in den zwischenmenschlichen Beziehungen. Dieser Wandel ist bei den jungen Menschen besonders ersichtlich, die in engem Umgang mit diesen neuen Kommunikationstechniken aufgewachsen sind und sich daher in einer digitalen Welt zu Hause fühlen. Denjenigen unter uns Erwachsenen, die die Kommunikationsmöglichkeiten dieser digitalen Welt erst verstehen und schätzen lernen mussten, erscheint sie hingegen oft fremd. In der diesjährigen Botschaft gelten meine Überlegungen besonders denen, die Teil der sogenannten *digitalen Generation* sind:

Mit ihnen möchte ich einige Ideen hinsichtlich des außerordentlichen Potentials austauschen, das den neuen Technologien innewohnt, wenn sie dazu genutzt werden, Verständnis und Solidarität unter den Menschen zu fördern. Diese Technologien sind ein wahres Geschenk für die Menschheit: Wir müssen daher sicherstellen, dass die Vorteile, die sie bieten, allen Menschen und Gruppen zugute kommen, vor allem den Bedürftigen und Schwachen.

Der Zugang zu Mobiltelefonen und Computern hat in Verbindung mit der globalen Reichweite und engmaschigen Verbreitung des Internets eine Vielzahl von Wegen geschaffen, durch die es möglich ist, Worte und Bilder sofort in die entferntesten und abgeschiedensten Winkel der Welt zu schicken: Diese Möglichkeit war für die früheren Generationen undenkbar. Insbesondere die jungen Menschen haben das enorme Potential der neuen Medien erfasst, Verbindung, Kommunikation und Verständnis unter Menschen und Gemeinschaften zu fördern. Sie nutzen diese Medien, um sich mit ihren Freunden auszutauschen und neue zu treffen, um Gemeinschaften und Netze zu schaffen, um Informationen und Nachrichten zu suchen, um eigene Ideen und Meinungen mitzuteilen. Viele Vorteile entstehen aus dieser neuen Kommunikationskultur: Familien können in Verbindung bleiben, selbst wenn sie durch enorme Entfernungen getrennt sind, Studenten und Forscher haben einen leichteren und unmittelbareren Zugang zu Dokumenten, Quellen und wissenschaftlichen Entdeckungen und können daher von verschiedenen Orten aus zusammenarbeiten; überdies erleichtert der interaktive Charakter der neuen Medien dynamischere Formen des Lernens und der Kommunikation, die zum sozialen Fortschritt beitragen.

Obwohl die Geschwindigkeit erstaunt, mit der sich die neuen Technologien hinsichtlich Zuverlässigkeit und Effizienz entwickelt haben, sollte uns ihre Beliebtheit bei den Nutzern nicht überraschen, denn diese Technologien entsprechen dem Grundbedürfnis der Menschen, miteinander in Verbindung zu treten. Dieses Verlangen nach Kommunikation und Freundschaft hat seine Wurzel in unserem menschlichen Wesen und darf nicht nur als Antwort auf technologische Innovationen verstanden werden. Im Licht der biblischen Botschaft muss dieser Wunsch vielmehr als Ausdruck unserer Teilhabe an der Liebe Gottes verstanden werden, die sich mitteilt und zur Einheit führt und aus der ganzen Menschheit eine einzige Familie machen will. Wenn wir das Bedürfnis empfinden, mit anderen Menschen in Verbindung zu treten, wenn wir möchten, dass wir diese besser kennenlernen und diese uns selbst kennenlernen, dann antworten wir auf einen Ruf Gottes, einen Ruf, der unserem Wesen als nach dem Bild und Gleichnis Gottes - des Gottes der Kommunikation und der Gemeinschaft - geschaffenen Menschen innewohnt.

Der Wunsch nach Beziehung und das Verlangen nach

Kommunikation - in der zeitgenössischen Kultur so selbstverständlich - sind in Wahrheit nichts anderes als moderne Ausdrucksformen der grundlegenden und beständigen Neigung der Menschen, über sich hinauszugehen und in Beziehung zu anderen zu treten. Wenn wir uns den anderen zuwenden, stillen wir in Wirklichkeit unsere tiefsten Bedürfnisse und werden in einem umfassenderen Sinn Mensch. Wir sind vom Schöpfer in der Tat für die Liebe erschaffen. Ich spreche natürlich nicht von vorübergehenden, oberflächlichen Beziehungen; ich spreche von der wahren Liebe, die den Kern der Morallehre Jesu darstellt: „Darum sollst du den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen und ganzer Seele, mit allen deinen Gedanken und all deiner Kraft“ und „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst“ (Mk 12, 30-31). Wenn wir in diesem Licht über die Bedeutung der neuen Technologien nachdenken, dann ist es wichtig, nicht nur ihr unzweifelhaftes Potential zur Förderung der zwischenmenschlichen Kontakte zu berücksichtigen, sondern auch die Qualität der Inhalte, die sie verbreiten sollen. Ich möchte alle Menschen guten Willens, die in der aufstrebenden Welt der digitalen Kommunikation aktiv sind, dazu ermutigen, sich für eine Kultur des *Respekts*, des *Dialogs* und der *Freundschaft* einzusetzen.

Aus diesem Grund müssen sich alle, die im Bereich der Produktion und Verbreitung von Inhalten der neuen Medien tätig sind, dem *Respekt* vor der Würde und dem Wert des Menschen verpflichtet fühlen. Wenn die neuen Technologien dem Wohl des einzelnen und der Gesellschaft dienen sollen, dürfen die Nutzer dieser Technologien keine Worte und Bilder austauschen, die für den Menschen entwürdigend sind, und müssen daher alles ausschließen, was Hass und Intoleranz nährt, die Schönheit und Intimität der menschlichen Sexualität herabsetzt oder die Schwachen und Schutzlosen ausbeutet.

Die neuen Technologien haben ebenso den Weg zum *Dialog* unter Menschen verschiedener Länder, Kulturen und Religionen eröffnet. Die neue digitale Welt, der sogenannte *Cyberspace*, macht es möglich, sich zu treffen und die Werte und Traditionen der anderen kennenzulernen. Um nutzbringend zu sein, erfordern derartige Begegnungen jedoch aufrichtige und korrekte Ausdrucksformen sowie aufmerksames und respektvolles Zuhören. Der Dialog muss in einer ehrlichen und beiderseitigen Suche nach der Wahrheit gründen, um Verständnis und Toleranz wirklich zu fördern. Das Leben ist nicht einfach eine Abfolge von Tatsachen und Erfahrungen, es ist vielmehr Suche nach dem Wahren, dem Guten und dem Schönen. Eben wegen dieser Zielsetzung treffen wir unsere Entscheidungen, üben wir unsere Freiheit aus und finden darin, d.h. in der Wahrheit, im Guten und im Schönen, Glück und Freude. Man darf sich nicht

täuschen lassen von denen, die einfach Konsumenten auf einem Markt undifferenzierter Möglichkeiten suchen, wo die Entscheidung selbst das Gute ist, die Neuigkeit als Schönheit ausgegeben wird und die subjektive Erfahrung die Wahrheit ersetzt.

Der Begriff der *Freundschaft* hat im Vokabular der digitalen sozialen Netze, die in den letzten Jahren entstanden sind, eine neue Blüte erlebt. Dieser Begriff ist eine der höchsten Errungenschaften menschlicher Kultur. In unseren Freundschaften und durch sie reifen und entfalten wir uns als Menschen. Gerade deshalb wird die wahre Freundschaft seit jeher als eines der größten Güter betrachtet, die der Mensch besitzt. Aus diesem Grund muss man darauf achten, den Begriff und die Erfahrung der Freundschaft nicht zu banalisieren. Es wäre traurig, wenn unser Wunsch, Freundschaften online zu fördern und zu unterhalten, sich auf Kosten der Verfügbarkeit für die Familie, für die Nachbarn und für diejenigen, denen wir im Alltag am Arbeitsplatz, in der Schule oder in der Freizeit begegnen, verwirklichte. Wenn der Wunsch nach virtuellem Anschluss obsessiv wird, dann wirkt sich dies tatsächlich dahingehend aus, dass sich der Mensch isoliert, indem er die wirkliche soziale Interaktion abbricht. Das führt schließlich auch zu Störungen im Hinblick auf die Art und Weise der Erholung, der Stille und des Nachdenkens, die für eine gesunde menschliche Entwicklung nötig sind.

Freundschaft ist ein großes menschliches Gut, aber sie wäre wertlos, wenn sie als Selbstzweck betrachtet würde. Freunde müssen sich in der Entwicklung ihrer Anlagen und Talente gegenseitig unterstützen und ermutigen und diese in den Dienst der Gesellschaft stellen. In diesem Zusammenhang ist es schön zu sehen, dass neue digitale Netze entstehen, die die zwischenmenschliche Solidarität, den Frieden und die Gerechtigkeit, die Menschenrechte sowie die Achtung vor dem Leben und dem Gut der Schöpfung zu fördern suchen. Diese Netze können Formen der Zusammenarbeit unter Völkern verschiedener geographischer und kultureller Gegebenheiten erleichtern und es ihnen möglich machen, das gemeinsame Menschsein und das Bewusstsein der Mitverantwortung für das Wohl aller zu vertiefen. Man muss sich jedoch darum bemühen sicherzustellen, dass die digitale Welt, in der diese Netze eingerichtet werden können, eine wirklich für alle zugängliche Welt ist. Es wäre ein schwerer Schaden für die Zukunft der Menschheit, wenn die neuen Instrumente der Kommunikation, die es möglich machen, Wissen und Informationen schneller und wirksamer zu teilen, nicht für jene zugänglich gemacht würden, die schon ökonomisch und sozial am Rande stehen, oder nur dazu beitragen, die Kluft zu vergrößern, die die Armen von den neuen Netzen trennt, die sich im Dienst der Information und der menschlichen Sozialisierung gerade entwickeln.

Ich möchte diese Botschaft schließen, indem ich mich besonders an die *jungen Katholiken* wende, um sie zu ermuntern, das Zeugnis ihres Glaubens in die digitale Welt zu tragen. Liebe junge Menschen, fühlt euch verantwortlich, in die Kultur dieser neuen kommunikativen und informativen Umwelt die Werte einzubringen, auf denen euer Leben ruht! In den ersten Zeiten der Kirche haben die Apostel und deren Schüler die Frohe Botschaft Jesu in die griechisch-römische Welt getragen: Wie damals die Evangelisierung, um fruchtbringend zu sein, das aufmerksame Verständnis für die Kultur und die Sitten jener heidnischen Völker verlangte mit dem Ziel, Herz und Sinn dieser Völker zu erreichen, so setzt heute die Verkündigung Christi in der Welt der neuen Technologien deren vertiefte Kenntnis für einen entsprechenden angemessenen Gebrauch voraus. Euch jungen Menschen, die ihr euch fast spontan im Einklang mit diesen neuen Mitteln der Kommunikation befindet, kommt in besonderer Weise die Aufgabe der Evangelisierung dieses „digitalen Kontinents“ zu. Seid bereit, euch mit Begeisterung die Verkündigung des Evangeliums bei euren Altergenossen zur Aufgabe zu machen! Ihr kennt deren Ängste und Hoffnungen, deren Begeisterung und Enttäuschungen: Das kostbarste Geschenk, das ihr ihnen machen könnt, besteht darin, ihnen die „Gute Nachricht“ eines Gottes mitzuteilen, der Mensch geworden ist, gelitten hat, gestorben und auferstanden ist, um die Menschheit zu retten. Das Herz des Menschen sehnt sich nach einer Welt, in der Liebe herrscht, wo man die Gaben miteinander teilt, wo man Einheit herbeiführt, wo die Freiheit ihre eigentliche Bedeutung in der Wahrheit findet und wo jeder seine Identität in respektvoller Gemeinschaft verwirklicht. Auf diese Erwartungen kann der Glaube Antwort geben: Seid Boten dieses Glaubens! Der Papst steht euch mit seinem Gebet und seinem Segen zur Seite.

Aus dem Vatikan, am 24. Januar 2009, dem Gedenktag des heiligen Franz von Sales.

Benedictus PP. XVI

Art.: 33

Botschaft des Heiligen Vaters Benedikt XVI. zum 46. Weltgebetstag um geistliche Berufungen - 3. Mai 2009 - 4. Sonntag der Osterzeit

Thema: »Das Vertrauen in die Initiative Gottes und die menschliche Antwort«

Verehrte Mitbrüder im Bischofs- und im Priesteramt, liebe Brüder und Schwestern!

Anlässlich des kommenden Weltgebetstages um Berufungen zum Priestertum und zum geweihten Leben, der am 3. Mai 2009, dem vierten Sonntag

der Osterzeit, begangen wird, möchte ich das ganze Gottesvolk dazu einladen, über folgendes Thema nachzudenken: *Das Vertrauen in die Initiative Gottes und die menschliche Antwort*. In der Kirche ist stets die Mahnung Jesu an seine Jünger zu vernehmen: »Bittet also den Herrn der Ernte, Arbeiter für seine Ernte auszusenden« (Mt 9,38). Bittet! Der eindringliche Aufruf des Herrn macht deutlich, dass das Gebet für die Berufungen unablässig und voll Vertrauen sein muss. Nur wenn sie vom Gebet beseelt ist, kann die christliche Gemeinschaft nämlich wirklich »mit mehr Glauben und Hoffnung auf die Initiative Gottes vertrauen« (Nachsynodales Apostolisches Schreiben *Sacramentum caritatis*, 26).

Die Berufung zum Priestertum und zum geweihten Leben ist ein besonderes göttliches Geschenk, das sich in den großen Liebes- und Heilsplan einfügt, den Gott für jeden Menschen und für die gesamte Menschheit hat. Der Apostel Paulus, dessen wir ganz besonders jetzt im Paulusjahr anlässlich des 2000. Jahrestages seiner Geburt gedenken, sagt im Brief an die Epheser: »Der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus: Er hat uns mit allem Segen seines Geistes gesegnet durch unsere Gemeinschaft mit Christus im Himmel. Denn in ihm hat er uns erwählt vor der Erschaffung der Welt, damit wir heilig und untadelig leben vor Gott« (Eph 1,3-4). **Innerhalb der allgemeinen Berufung** zur Heiligkeit tritt die besondere Initiative Gottes hervor, durch die er einige dazu auserwählt, seinem Sohn Jesus Christus enger nachzufolgen und dessen bevorzugte Diener und Zeugen zu sein. Der göttliche Meister berief persönlich die Apostel, »die er bei sich haben und die er dann aussenden wollte, damit sie predigten und mit seiner Vollmacht Dämonen austrieben« (Mk 3,14-15); sie haben ihrerseits andere Jünger in ihren Kreis aufgenommen, treue Mitarbeiter im missionarischen Dienst. Und so haben im Laufe der Jahrhunderte unzählige Priester und Personen des geweihten Lebens in Antwort auf den Ruf des Herrn und in Bereitschaft gegenüber dem Wirken des Heiligen Geistes sich in der Kirche ganz in den Dienst des Evangeliums gestellt. Wir wollen dem Herrn danken, der auch heute weiter Arbeiter in seinen Weinberg beruft. Wenn es tatsächlich in einigen Regionen der Erde einen besorgniserregenden Priestermangel gibt und Schwierigkeiten und Hindernisse den Weg der Kirche begleiten, so trägt uns doch die unerschütterliche Gewißheit, dass der Herr sie auf den Pfaden der Geschichte sicher führt bis hin zur endgültigen Vollendung des Gottesreiches. Frei erwählt er Personen jeder Kultur und jeden Alters gemäß den unergründlichen Plänen seiner barmherzigen Liebe und lädt sie in seine Nachfolge ein.

Unsere erste Pflicht ist es daher, diesen Ruf der göttlichen Initiative in den Familien und in den Pfarreien, in den Bewegungen und in den apostolisch tätigen

Verbänden, in den Ordensgemeinschaften und in allen Gliederungen des diözesanen Lebens durch das unablässige Gebet lebendig zu erhalten. Wir müssen beten, dass das ganze christliche Volk im Vertrauen auf Gott wachsen möge – in der Überzeugung, dass der »Herr der Ernte« nicht aufhört, manche zu rufen, ihr Leben aus freiem Willen dafür einzusetzen, enger mit ihm am Heilswerk mitzuarbeiten. Und von Seiten der Berufenen ist aufmerksames Hören und kluges Unterscheiden gefordert, großzügige und bereitwillige Zustimmung zum göttlichen Plan, ernsthafte Vertiefung dessen, was zur Berufung zum Priestertum und zum Ordensleben gehört, um dem in verantwortlicher und überzeugter Weise zu entsprechen. Der *Katechismus der Katholischen Kirche* erinnert zu Recht daran, dass die freie Initiative Gottes die freie Antwort des Menschen verlangt: eine positive Antwort, die immer voraussetzt, dass der Plan, den Gott mit einem jeden Menschen hat, angenommen und geteilt wird; eine Antwort, die die Initiative der Liebe des Herrn aufgreift und die für den Berufenen zum verbindlichen moralischen Anspruch wird, zur dankbaren Ehrerbietung an Gott und zur völligen Mitwirkung am Plan, den er in der Geschichte verfolgt (vgl. Nr. 2062).

Wenn wir das Geheimnis der Eucharistie betrachten, das in höchstem Maße das freie Geschenk zum Ausdruck bringt, das der Vater in der Person des eingeborenen Sohnes für das Heil der Menschen gemacht hat, sowie die volle und fügsame Bereitschaft Christi, den »Kelch« des Willens Gottes ganz zu leeren (vgl. Mt 26,39), dann verstehen wir besser, wie »das Vertrauen in die Initiative Gottes« die »menschliche Antwort« formt und ihr Wert verleiht. In der Eucharistie, dem vollkommenen Geschenk, das den Liebesplan für die Erlösung der Welt umsetzt, gibt sich Jesus aus freiem Willen für das Heil der Menschheit hin. »Die Kirche« – schrieb mein verehrter Vorgänger Johannes Paul II. – »hat die Eucharistie von Christus, ihrem Herrn, nicht als eine kostbare Gabe unter vielen anderen erhalten, sondern als *die Gabe schlechthin*, da es die Gabe seiner selbst ist, seiner Person in seiner heiligen Menschheit wie auch seines Erlösungswerkes« (Enzyklika *Ecclesia de Eucharistia*, 11).

Dieses Heilsgeheimnis durch alle Jahrhunderte hindurch bis zur glorreichen Wiederkunft des Herrn fortzusetzen ist die Bestimmung der Priester, die gerade im eucharistischen Christus das erhabene Vorbild eines »Dialogs der Berufung« zwischen der freien Initiative des Vaters und der vertrauensvollen Antwort Christi betrachten können. In der Feier der Eucharistie handelt Christus selbst in jenen, die er sich als seine Diener erwählt; er stützt sie, damit ihre Antwort sich in einer Dimension des Vertrauens und der Dankbarkeit entfalten kann, die jede Angst vertreibt, auch wenn die Erfahrung der eigenen Schwachheit

stärker wird (vgl. *Röm* 8,26-30) oder wenn das Umfeld durch Unverständnis oder sogar Verfolgung rauher wird (vgl. *Röm* 8,35-39).

Das Bewußtsein, durch die Liebe Christi gerettet zu sein, das jede Heilige Messe in den Gläubigen und besonders in den Priestern nährt, muss in ihnen eine vertrauensvolle Hingabe an Christus hervorrufen, der für uns sein Leben hingegeben hat. An den Herrn zu glauben und sein Geschenk anzunehmen führt also dahin, sich ihm mit dankbarem Herzen anzuvertrauen und seinem Heilsplan zuzustimmen. Wenn das geschieht, dann verläßt der »Berufene« gerne alles und begibt sich in die Schule des göttlichen Meisters; dann beginnt ein fruchtbarer Dialog zwischen Gott und dem Menschen, eine geheimnisvolle Begegnung zwischen der Liebe des Herrn, der ruft, und der Freiheit des Menschen, der ihm in Liebe antwortet, während er in seinem Herzen die Worte Jesu vernimmt: »Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt und dazu bestimmt, dass ihr euch aufmacht und Frucht bringt und daß eure Frucht bleibt« (*Joh* 15,16).

Dieses Flechtwerk der Liebe aus göttlicher Initiative und menschlicher Antwort ist auch und in wunderbarer Weise in der Berufung zum geweihten Leben vorhanden. Das Zweite Vatikanische Konzil ruft in Erinnerung: »Die evangelischen Räte der Gott geweihten Keuschheit, der Armut und des Gehorsams sind, in Wort und Beispiel des Herrn begründet und von den Aposteln und den Vätern wie auch den Lehrern und Hirten der Kirche empfohlen, eine göttliche Gabe, welche die Kirche von ihrem Herrn empfangen hat und in seiner Gnade immer bewahrt« (Konstitution *Lumen gentium*, 43). Auch hier ist Jesus wiederum das Vorbild schlechthin für die vollkommene und vertrauensvolle Zustimmung zum Willen des Vaters, auf das jede geweihte Person blicken muß. Von ihm angezogen, haben von den ersten Jahrhunderten des Christentums an viele Männer und Frauen Familie, Besitz, materielle Reichtümer und all das verlassen, was aus menschlicher Sicht erstrebenswert ist, um Christus großherzig nachzufolgen und kompromißlos sein Evangelium zu leben, das für sie zur Schule radikaler Heiligkeit wurde. Auch heute beschreiten viele diesen anspruchsvollen Weg evangeliumsgemäßer Vollkommenheit und verwirklichen ihre Berufung durch das Gelübde der evangelischen Räte. Das Zeugnis dieser unserer Brüder und Schwestern in den Klöstern des kontemplativen Lebens sowie in den Instituten und in den Kongregationen des apostolischen Lebens erinnert das Gottesvolk an »jenes Geheimnis des Gottesreiches, das bereits in der Geschichte wirksam ist, seine Vollendung aber im Himmel erwartet« (Nachsynodales Apostolisches Schreiben *Vita consecrata*, 1).

Wer kann sich für würdig halten, den priesterlichen Dienst auf sich zu nehmen? Wer kann das gottgeweiht-

tes Leben ergreifen, wenn er sich dabei nur auf die menschlichen Fähigkeiten verläßt? Es ist gut, noch einmal zu betonen, daß die Antwort des Menschen auf den göttlichen Ruf – wenn man sich bewusst ist, dass Gott selbst die Initiative ergreift und dass er ebenso seinen Heilsplan zu Ende führt – niemals die Form ängstlicher Berechnung des faulen Dieners annimmt, der aus Angst das ihm anvertraute Talent in der Erde versteckte (vgl. *Mt* 25,14-30). Vielmehr kommt sie durch eine bereitwillige Annahme der Einladung des Herrn zum Ausdruck – wie bei Petrus, als er nicht zögerte, seinem Wort zu trauen und die Netze aufs Neue auszuwerfen, obwohl er die ganze Nacht gearbeitet hatte, ohne etwas zu fangen (vgl. *Lk* 5,5). Ohne auch nur im Geringsten auf die persönliche Verantwortung zu verzichten, wird die freie Antwort des Menschen gegenüber Gott so zur »Mitverantwortung«, zur Verantwortung *in* und *mit* Christus, kraft des Wirkens seines Heiligen Geistes; sie wird zur Gemeinschaft mit Christus, der uns fähig macht, reiche Frucht zu bringen (vgl. *Joh* 15,5).

Die beispielhafte menschliche Antwort, voll Vertrauen in die Initiative Gottes, ist das großherzige und vollkommene »Amen« der Jungfrau von Nazaret, das diese mit demütiger und entschiedener Zustimmung zu den Plänen des Höchsten gesprochen hat, die ihr vom himmlischen Boten mitgeteilt wurden (vgl. *Lk* 1,38). Durch ihr bereitwilliges »Ja« konnte sie die Mutter Gottes werden, die Mutter unseres Erlösers. Dieses erste »Fiat« musste Maria später noch viele weitere Male wiederholen, bis hin zum Höhepunkt der Kreuzigung Jesu, als sie »bei dem Kreuz stand«, wie der Evangelist Johannes schreibt, und am schrecklichen Schmerz ihres unschuldigen Sohnes teilhatte. Und eben vom Kreuz herab hat der sterbende Jesus sie uns zur Mutter gegeben und hat uns ihr als Kinder anvertraut (vgl. *Joh* 19,26-27), als Mutter besonders der Priester und der geweihten Personen. Ihr möchte ich alle anvertrauen, die den Ruf Gottes verspüren, sich auf den Weg zu machen zum Priesteramt oder zum geweihten Leben.

Liebe Freunde, werdet nicht mutlos angesichts von Schwierigkeiten und Zweifeln; vertraut auf Gott und folgt Christus treu nach, und ihr werdet Zeugen der Freude sein, die der innigen Vereinigung mit ihm entspringt. In Nachahmung der Jungfrau Maria, die alle Geschlechter seligpreisen, weil sie geglaubt hat (vgl. *Lk* 1,48), bemüht euch mit aller geistlichen Kraft, den Heilsplan des himmlischen Vaters zu verwirklichen, indem ihr wie sie in eurem Herzen die Fähigkeit bewahrt zu staunen und den anzubeten, der die Macht hat, »Großes« zu tun, denn sein Name ist heilig (vgl. *ebd.* 1,49).

Aus dem Vatikan, am 20. Januar 2009

Benedictus PP. XVI

Art.: 34

Predigt von Erzbischof Dr. Werner Thissen in der Missa Chrismatis am 6. April 2009 im Mariendom zu Hamburg

(1. Lesung: Dan 7,9–14; 2. Lesung: Röm 8,28-30;
Evangelium Mt 16,13-20)

Eine bewegende Frage und meine Antwort

Liebe Mitbrüder im diakonalen,
priesterlichen und bischöflichen Dienst,
liebe Schwestern und Brüder,

mich beschäftigt in letzter Zeit ein Gedanke. Und ich möchte Sie für diesen Gedanken begeistern. Von außen betrachtet ist es ein sehr einfacher Gedanke, völlig unspektakulär. In Wirklichkeit aber kann er weitreichende Auswirkungen haben, belebende Auswirkungen.

Den Anstoß gab ein Buch

Der Gedanke kam mir dadurch, dass Pater Bollmann, unser bisheriger Spiritual, der wegen seiner Erkrankung leider diesen Dienst aufgeben musste, mir ein Büchlein schenkte. Er hat selbst einen Beitrag darin geschrieben. Es hat ca. einhundert Seiten. Man kann es schnell lesen. Man kann aber auch über lange Zeit damit umgehen. Denn es ist nicht so sehr ein Buch zum Durchlesen, sondern zum Bedenken. Der Titel: Was bedeutet dir Jesus Christus?

Diese Frage „Was bedeutete dir Jesus Christus?“ wird kurz und knapp jeweils auf einer Seite von insgesamt fünfundachtzig Jesuiten beantwortet. Ganz unterschiedlich beantwortet. Und beim Lesen jedes Beitrags konnte ich die Frage nicht ausblenden: Und du – wie ist das bei dir, was bedeutet dir selbst Jesus Christus?

Das führte dazu, dass ich das Büchlein nach den ersten Seiten beiseite gelegt habe, um mich selbst schriftlich zu vergewissern, was mir Jesus Christus bedeutet. Ich werde Ihnen das Büchlein gleich beim Mittagessen geben. Auch wer nicht zum Mittagessen bleiben kann, soll es sich noch abholen. Machen Sie bitte auch die Mitbrüder aufmerksam, die heute nicht hier sein können. Ich schicke es denen gerne zu.

Wie wäre es . . . ?

Und jetzt verrate ich Ihnen den Gedanken, der mich beschäftigt: Wie wäre es, wenn jeder von uns sich von den Jesuiten in dem Büchlein anregen ließe, sich selbst Rechenschaft zu geben zu der Frage, was bedeutet dir Jesus Christus?

Dass also jeder von uns für sich auf die Frage eine Antwort gibt. Am besten schriftlich. Dann wird es konkreter. Sie haben schon oft diese Frage beantwortet. In Wort und Tat. Aber sie ist immer wieder neu zu beantworten. So wie zwischen Liebenden. Die sagen

sich auch immer wieder, was sie einander bedeuten.

Ich merkte bei mir, als ich mich hinsetzte, um meine Antwort aufzuschreiben, wie sehr auch aktuelle Sorgen und Wünsche und Hoffnungen meine Antwort mitprägen.

Denn ich lebe mit Christus ja nicht im luftleeren Raum. Das, was mich beschäftigt, fließt in mein Christusverhältnis mit ein: Die schwierigen öffentlichen Auseinandersetzungen um die Piusbrüder, wo wir nur noch etwas tun konnten zu Schadensbegrenzung – die Sorge, wohin der Weg der Kirche im dritten Jahrtausend führt – die drückende Last, dass wir zu wenig Priester, Diakone und Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter im pastoralen Dienst haben – die Frage, was an den Überlegungen zum pastoralen Raum zukunftsfähig ist – die bedrängenden wirtschaftlichen Prognosen.

Aber auch was Zuversicht verbreitet, fließt mit ein: Die Freude über die Erwachsenen, die jetzt zu Ostern die Taufe empfangen – die dankbare Anerkennung für viele Einzelne, die sich in Gemeinden und Verbänden einsetzen – die hohe Wertschätzung für Sie, die Mitbrüder, denen ich oft viel zu viel auflasten muss.

Was mir Jesus Christus bedeutet, bleibt ja von alledem nicht unberührt, auch wenn es dann vielleicht nicht direkt in meine Antwort einfließen muss.

Soll ich Ihnen raten, zuerst die Antworten der Jesuiten zu lesen? Das kann Sie sehr anregen und sogar aufregen. Aber es kann Sie auch beeinflussen. Oder soll ich Ihnen raten, erst Ihre eigene Antwort zu formulieren und dann erst in dem Buch zu lesen? Dann könnten Sie manches in der Weite Ihres eigenen geistlichen Horizontes übersehen. Machen Sie es so, wie Sie es für richtig halten.

Mit allen Sinnen

Mir fällt in den Beiträgen der Jesuiten auf, wie hilfreich es ist, die geistliche Wirklichkeit meines Christusverhältnisses sinnhaft zu erden. Also auch das mit einzubringen, was mit meinem Hören, Sehen, Riechen, Schmecken, Tasten zu tun hat. Auch mit meinen Emotionen, Gefühlen, Sensibilitäten. Ich will ja nicht nur mit einem Ausschnitt meiner selbst zu Christus gehören, sondern ganz, mit allem, was mich ausmacht. Mit meinen Begabungen und Beschränkungen. Mit meinen Lichtseiten und meinen Schattenseiten. Mit meinen Verdiensten und mit meiner Schuld.

Und so gibt es in den Aussagen der Mitbrüder aus der Gesellschaft Jesu ganz unterschiedliche Ausdrucksformen, an denen diese ihr Christusverhältnis festmachen. Da werden Bibelworte genannt, Bilder, Musikstücke, menschliche Begegnungen, pastorale Erfahrungen, theologische Begriffe, gedeutete Erlebnisse, Gebete, Naturerfahrungen, die Armen. Auch Krankheit wird genannt, Lebensschicksale. Es wird überdeutlich,

wie sehr Gott jeden mit eigener Stimme ruft. Das gilt ja auch für jeden von uns im Presbyterium.

Ich möchte Sie anregen, ihr Christusverhältnis, so wie es zu Ihnen gehört, eben das, was Jesus Christus Ihnen bedeutet, aufzuschreiben. Das wäre der erste Schritt. Und das wäre viel.

Das Erfahrene teilen

Aber ich denke noch an einen zweiten Schritt. Wie wäre es, wenn Sie Ihr Christusverhältnis so wie die Jesuiten kommunizierbar machen. Das heißt, sich darüber austauschen. Mit einem Mitbruder Ihres Vertrauens, mit denen in Ihrem Seelsorgeteam, im Konveniat, in der Dekanatskonferenz. Auch mit mir, wenn Sie es mögen, oder mit einem unserer anderen Bischöfe. Oder auch beim Fortbildungskurs. Nichts kann ich mir wichtiger und bereichernder vorstellen.

Ob es dann noch einen dritten Schritt geben könnte in der Weise, dass wir von denen, die es wollen, ihre Aussagen für alle im Presbyterium zugänglich machen, das wäre nicht so entscheidend. Entscheidend sind die ersten beiden Schritte: Ich vergewissere mich, was mir Jesus Christus bedeutet, und bringe es mit einem oder mehreren meiner Mitbrüder ins Gespräch. Dadurch könnten wir uns gegenseitig sehr helfen.

Jetzt müsste ich eigentlich noch auf die Schrifttexte dieser Feier eingehen. Aber es versteht sich jetzt fast von selbst, dass Lesungen und Evangelium Hinweise geben für die Frage, was Jesus Christus mir bedeutet. Im Evangelium gibt es dazu die direkte Frage an Petrus und dessen Antwort. In der Lesung aus dem Buch Daniel ist vom Menschensohn die Rede, der für eine unvergängliche Zukunft steht. Und der Römerbrief weist darauf hin, wie Jesus Christus der Erstgeborene unter vielen Brüdern ist. Das alles und vieles andere in der Schrift hat ja mit unserem Christusverhältnis zu tun.

Ich wünsche jedem Einzelnen von uns ein offenes Herz bei der Beantwortung der Frage: Was bedeutet dir Jesus Christus? Amen

H a m b u r g, 3. April 2009

Für das Erzbistum Hamburg

† Dr. Werner Thissen
Erzbischof von Hamburg

Art.: 35

Aufruf der deutschen Bischöfe zur Pfingstaktion RENOVABIS 2009

Liebe Schwestern und Brüder im Glauben!

Vor zwanzig Jahren fiel der Eiserne Vorhang, der Europa gewaltsam in zwei Teile gespalten hatte. Der

Kommunismus war am Ende. Menschen und Völker wagten den Aufbruch zur Freiheit. An dieser gewaltlosen Wende hatten die Kirchen maßgeblichen Anteil. Auch ihre Unterdrückung fand ein Ende. Christen haben dies als Wirken des Heiligen Geistes erlebt.

Unter dem Leitwort „Zur Freiheit befreit“ (vgl. Gal 5,1) ruft RENOVABIS mit der diesjährigen Pfingstaktion diese historischen Ereignisse ins Gedächtnis zurück. Sie erinnern uns daran, dass Freiheit ein Geschenk und eine fortwährende Aufgabe ist.

Viele Menschen im Osten Europas haben auch heute ein schweres Leben. Die Wunden der kommunistischen Zeit sind nicht verheilt. Auch heute noch herrscht vielerorts Orientierungslosigkeit. Hinzu kommen wirtschaftliche Turbulenzen, soziale Probleme und die politische Instabilität der noch jungen Demokratien. Besonders alte Menschen, Kinder aus zerrütteten Familien, Kranke und gesellschaftliche Randgruppen leiden oft große Not.

Die Solidaritätsaktion RENOVABIS nimmt sich gemeinsam mit den Ortskirchen dieser Menschen an. Würdige Lebensverhältnisse für alle sind das Ziel. Freiheit darf nicht als Last, sondern muss vor allem als Chance erlebt werden. Wir Bischöfe bitten Sie daher herzlich: Unterstützen Sie die Arbeit von RENOVABIS durch Ihr Gebet und Ihre großzügige Spende am kommenden Pfingstfest!

H a m b u r g, 4. März 2009

Für das Erzbistum Hamburg

† Dr. Werner Thissen
Erzbischof von Hamburg

Dieser Aufruf soll am Sonntag, dem 24. Mai 2009, in allen Gottesdiensten (auch am Vorabend) verlesen werden. Der Ertrag der Kollekte ist ausschließlich für die Aktion Renovabis bestimmt.

Art.: 36

Jahrestag der Wahl unseres Heiligen Vaters

Am 19. April d. J. jährt sich **zum vierten Mal** der Tag der Wahl und am 24. April der Tag der feierlichen Amtseinführung unseres Heiligen Vaters, Papst Benedikt XVI.

Die Seelsorger werden gebeten, auf diese Gedenktage hinzuweisen und die Gläubigen zum Gebet für den Heiligen Vater einzuladen. Wo besondere Feiern stattfinden, kann die Messe zum Jahrestag der Papstwahl genommen werden. In heiligen Messen, besonders bei den Fürbitten, soll des Heiligen Vaters und seiner Anliegen gedacht werden.

H a m b u r g, 1. April 2009

Das Erzbischöfliche Generalvikariat

Art.: 37

Beilage zum Kirchlichen Amtsblatt - Wirtschaftsplan 2009 -

Art.: 38

80. Geburtstag von Dompropst em. Dr. Alois Jansen

Am Montag, den 11. Mai 2009 feiert Dompropst em. Dr. Alois Jansen seinen 80. Geburtstag.

Aus diesem Anlass feiert Erzbischof Dr. Werner Thissen Werner um 10.30 Uhr im Mariendom ein Pontifikalamt. Anschließend gibt es einen offenen Empfang im Haus der Kirchlichen Dienste. Dazu sind alle herzlich eingeladen.

Anstelle von persönlichen Geschenken bittet Dompropst em. Dr. Jansen um eine Spende für den renovierten St. Marien-Dom.

Um die Planungen leichter koordinieren zu können, bitten wir bis zum 27. April 2009 um eine kurze Rückmeldung per Telefon (040-24877-230) oder E-Mail (rademacher@egv-erzbistum-hamburg.de) an das Sekretariat des Generalvikars, Frau Rademacher.

H a m b u r g, den 11. März 2009

Das Erzbischöfliche Generalvikariat

Art.: 39

Bauförderanträge für das Bonifatiuswerk der deutschen Katholiken

Anträge, die im Rahmen der Bauförderung an das Bonifatiuswerk der deutschen Katholiken gerichtet werden, bitten wir, für das Folgejahr bis zum **1. Juli 2009** einzureichen. Wir weisen ausdrücklich darauf hin, dass die Bauförderanträge nicht direkt an das Bonifatiuswerk der deutschen Katholiken Paderborn, sondern grundsätzlich über das Diözesane Bonifatiuswerk im Erzbistum Hamburg zu stellen sind und nach Beratungen termingerecht über den Generalvikar weitergeleitet werden.

Bedingt durch die Verabschiedung des Dekretes über Maßnahmen zur wirtschaftlichen Konsolidierung und Restrukturierung im Erzbistum Hamburg vom 15.12.2004 und damit einhergehend die ausschließliche Förderung der Pfarrestandorte sollen Anträge für Filialkirchen auf Bauförderung an das Bonifatiuswerk Paderborn besonders bedacht werden.

Das Bonifatiuswerk der deutschen Katholiken bittet für seine Publikationen um Unterstützung aus den Gemeinden, die eine Förderung erfahren haben in Form von Erfahrungsberichten, Bildern und anderem.

Erinnert sei nochmals an eine zeitnahe Weiterleitung der abzuführenden Kollekten für das Hilfswerk. Je später die Kollekten eingehen, desto länger müssen die Diaspora-Gemeinden mit dringenden Projektanträgen auf die notwendige Unterstützung warten.

Im Dezember dieses Jahres entscheidet der Generalvorstand in seiner Vergabesitzung über die Mittelvergabe für die eingereichten Bauanträge des Jahres 2009.

H a m b u r g, 6. April 2009

Das Erzbischöfliche Generalvikariat

Art.: 40

Anweisung zur Durchführung der Aktion RENOVABIS in der Zeit vom 27. April bis zum 31. Mai 2009 und der Kollekte am Pfingstsonntag, 31. Mai 2009

„Zur Freiheit befreit“

So lautet das Motto der Renovabis-Pfingstaktion 2009. Mit diesem Leitwort „Zur Freiheit befreit“ nimmt das katholische Osteuropa-Hilfswerk Renovabis das Ereignis des zwanzigsten Jahrestages seit dem Fall des Eisernen Vorhangs zum Anlass, an die friedlichen Revolutionen und die neu gewonnene Freiheit im Osten Europas zu erinnern. Gleichzeitig sollen die vielen Menschen in den Blick genommen werden, die von der damals verheißenen Freiheit nicht profitieren konnten und bis heute auf der Schattenseite ihrer Gesellschaften leben. Renovabis verbessert mit seiner Projektarbeit, die insbesondere durch die Spenden der deutschen Katholiken als nachhaltige Hilfe zur Selbsthilfe möglich wird, die Zukunftsaussichten der Menschen in den Ländern Mittel-, Ost- und Südosteuropa.

Eröffnung und Abschluss der Pfingstaktion 2009

Die Renovabis-Pfingstaktion 2009 wird stellvertretend für alle deutschen (Erz-)Diözesen am 3. Mai 2009 in Freiburg eröffnet. Den Eröffnungsgottesdienst zelebriert der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz, Erzbischof Dr. Robert Zollitsch zusammen mit dem Erzbischof von Belgrad, Stanislav Hocevar, dem Bischof von Königgrätz, Dominik Duka, sowie weiteren Gästen aus Mittel- und Osteuropa um 10.00 Uhr im Freiburger Münster.

Der Abschlussgottesdienst der Aktion wird am Pfingstsonntag, 31. Mai 2009, in Magdeburg von Bischof Dr. Gerhard Feige zusammen mit Bischof Wolodymyr Wityschin aus Iwano-Frankivsk sowie weiteren Gästen um 9.30 Uhr in der Kathedrale Sankt Sebastian in Magdeburg gefeiert.

Die Aktionszeit beginnt am Montag, 27. April 2009, in Vorbereitung auf die bundesweite Eröffnung

am folgenden Sonntag, 3. Mai 2009, und endet am Pfingstsonntag, 31. Mai 2009, mit der Renovabis-Kollekte für Mittel- und Osteuropa in allen katholischen Gottesdiensten in Deutschland.

Renovabis-Kollekte am Pfingstsonntag

Am Pfingstsonntag (31. Mai 2009) sowie in den Vorabendmessen (30. Mai 2009) wird in allen katholischen Kirchen die Renovabis-Kollekte für Osteuropa gehalten.

Kalendarium zur Durchführung der Renovabis-Pfingstaktion 2009

ab Montag, 27. April 2009 (Beginn der Aktionszeit)

Aushang der Renovabis-Plakate

Verteilung der Faltblätter an die Gottesdienstbesucher oder mit dem Pfarrbrief

Sonntag, 3. Mai 2009

Bundesweite Eröffnung der diesjährigen Aktion um 10 Uhr im Freiburger Münster

Siebter Sonntag der Osterzeit: Samstag und Sonntag, 23./24. Mai 2009

Verlesen des Aufrufs der deutschen Bischöfe in allen Gottesdiensten, auch in den Vorabendmessen.

Predigt / Hinweis auf die Pfingstaktion Renovabis am nächsten Sonntag (Pfingsten)

Verteilung der Spendentüten mit dem Hinweis, dass die Spende für die Menschen in Osteuropa am Pfingstsonntag eingesammelt wird, zum Pfarramt gebracht oder auf ein Renovabis-Spendenkonto überwiesen werden kann.

Faltblätter: Nachlegen auf dem Schriftenstand oder Einlegen in die Gottesdienstordnung

Samstag und Pfingstsonntag 30./31. Mai 2009

Gottesdienst mit Predigt und Spenden-Aufruf zur Renovabis-Kollekte.

Bekanntmachung der Renovabis-Kollekte in allen Gottesdiensten, auch am Vorabend, z.B.:

„Heute bittet die Kirche durch die Aktion Renovabis um eine Spende für die Menschen in Mittel-, Ost- und Südosteuropa.“

Gemäß dem Wunsch der deutschen Bischöfe wird die Renovabis-Kollekte für die Aufgaben der Solidaritätsaktion Renovabis ohne jeden Abzug an die Bistumskasse weitergegeben. Das Ergebnis der Renovabis-Kollekte ist mit dem Vermerk „Renovabis 2009“ zu überweisen.

Diese Überweisung soll innerhalb eines Monats erfolgen. Die Bistumskasse leitet die Beträge unverzüglich an Renovabis weiter.

Hinweis:

- Die Pfingstnovene 2009 „Zur Freiheit befreit“ (Gal 5,1) vom Erzbischof von Prag, Miloslav Kardinal Vlk, legt beeindruckende Meditationen eines Zeitzeugen der Jahre 1989/90 vor. Die Pfingstnovene empfiehlt unser (Erz-)Bischof ausdrücklich für das Novengebet zwischen Christi Himmelfahrt und dem Pfingstfest zum Gebet in den Pfarreien, in Familienkreisen, Gruppen und Verbänden als Gebetsbrücke nach Osten.
- Besonders hingewiesen sei auf das Aktionsheft, das in den „Bausteinen für den Gottesdienst“ auch Predigtimpulse von Pfarrer Stefan Hauptmann an die Hand gibt. Außerdem gibt es zur Renovabis-Pfingstaktion Impulsplakate in unterschiedlichen Größen, Pfarrbriefmäntel sowie weitere Publikationen und Materialien, die allen Pfarrgemeinden unmittelbar nach Ostern per Post zugehen. Im o. g. Aktionsheft finden sich Reportagen und Zeitzeugenberichte mit vielen Impulsen, Inspirationen und Handlungsvorschlägen – insbesondere für den Schulunterricht. Zusätzlich zu den Texten gibt es Audio-Dateien und Bilder, Länderprofile, Landkarten und einen „Zeitstrahl 1945-2007“. Sämtliche Materialien befinden sich auch auf der neuen CD-ROM zur Renovabis-Pfingstaktion, weiteres zusätzliches Material kann nachbestellt werden.

Weitere Informationen zur Pfingstaktion erhalten Sie direkt bei der Solidaritätsaktion Renovabis:

Kardinal-Döpfner-Haus, Domberg 27, 85354 Freising, Tel: 08161 / 5309 -49

E-Mail: info@renovabis.de, Internet: www.renovabis.de, Fax: 08161 / 5309 -44

MATERIALBESTELLUNG: renovabis@eine-welt-mvg.de

H a m b u r g, 11. März 2009

Das Erzbischöfliche Generalvikariat

Personalchronik des Erzbistums Hamburg

Ordination

Der Erzbischof von Hamburg erteilte am 28. März 2009 folgendem Kandidaten die Diakonenweihe:

K l e n t z e, Noel-Hendrik, geb. am 3. Juni 1971 in Pfaffenhofen

Ernennungen, Beauftragungen, Entpflichtungen

2. März 2009

Z e h e, Johannes, Jugendpfarrer, mit Wirkung vom 31. Juli 2009 als Diözesanjugendseelsorger des Erzbistums Hamburg und als Stadtjugendseelsorger in der Freien und Hansestadt Hamburg entpflichtet

und mit Wirkung vom 1. August 2009 zum Pfarrer der Pfarrei St. Josef/ St. Lukas zu Neubrandenburg ernannt.

2. März 2009

B e r g n e r, Georg, Kaplan, mit Wirkung vom 1. August 2009 zum Diözesanjugendseelsorger des Erzbistum Hamburg und zum Stadtjugendseelsorger der Freien und Hansestadt Hamburg ernannt.

6. März 2009

K a r s t e n, Ulrich, Dechant, mit Wirkung vom 1. Mai 2009 zum Pfarradministrator der Pfarrei St. Marien / St. Bernhard zu Bad Doberan ernannt.

6. März 2009

P a w l i c k i, P.Siegmond, SJ, Pfarrer, zum Geistlichen Rat des Sozialdienst katholischer Frauen e.V. Hamburg-Altona ernannt.

10. März 2009

S c h r ö d e r, Heinrich, Pfarrer, mit Wirkung vom 31. August 2009 als Pfarrer der Pfarrei Heilige Familie zu Hamburg-Langenhorn entpflichtet und mit Wirkung vom 1. September 2009 zum Pfarrer der Pfarrei St. Wilhelm zu Hamburg-Bramfeld ernannt.

10. März 2009

K u n t s c h e, Andreas, Pfarrer, mit Wirkung vom 30. April 2009 als Pfarrer der Pfarrei St. Marien / St. Bernhard zu Bad Doberan entpflichtet und mit Wirkung vom 1. Mai 2009 zum Pfarrer der Pfarrei Heilige Familie zu Matgendorf ernannt.

11. März 2009

W e l l e n b r o c k, Dietmar, Jugendpfarrer, mit Wirkung vom 31. August 2009 als Landesjugendseelsorger von Mecklenburg und als Leiter des Bischof-Theissing-Hauses zu Teterow entpflichtet und mit Wirkung vom 1. September 2009 zum Pfarrer der Pfarrei Heilige Familie zu Hamburg-Langenhorn ernannt.

12. März 2009

H ö l s c h e r, Dr., Ludger, Pfarrer, mit Wirkung vom 31. August 2009 als Pfarrer der Pfarrei Schmerzhafter Mutter zu Flensburg entpflichtet und mit Wirkung vom 1. November 2009 zum Pfarrer der Pfarrei St. Antonius von Padua zu Plön ernannt.

12. März 2009

I m l a u, Michael, Pfarrer, wird mit Wirkung vom 31. August 2009 als Pfarrer der Pfarrei Bad Schwartau entpflichtet und mit Wirkung vom 1. September 2009 zum Pfarrer der neu zu umschrei-

benden Pfarrei Maria Königin zu Bad Schwartau mit Timmendorfer Strand ernannt.

12. März 2009

K r i n k e, Stefan, Pfarrer, mit Wirkung vom 31. August 2009 als Pfarrer der Pfarrei St. Wilhelm zu Hamburg-Bramfeld entpflichtet und mit Wirkung vom 1. September 2009 zum Pfarrer der Pfarrei Schmerzhafter Mutter zu Flensburg ernannt.

12. März 2009

K a r s t e n, Ulrich, Dechant des Dekanates Rostock, mit Wirkung vom 4. März 2009 Amtszeit als Dechant um weitere fünf Jahre verlängert.

16. März 2009

H e n s e l e r, Birgit, Gemeindereferentin, mit Wirkung vom 1. Mai 2009 jeweils im Umfang einer halben Stelle zur Referentin in der Fachstelle missio/Weltkirche der Pastoralen Dienststelle und als Fachreferentin in Zuordnung zum Leiter der Pastoralen Dienststelle beauftragt.

19. März 2009

T h i e l e, Matthias, Kaplan, mit Wirkung vom 30. April 2009 als Kaplan von der Mitarbeit in der Pastoral der Pfarrei Maria Hilfe der Christen zu Ahrensburg entpflichtet und mit Wirkung vom 1. Mai 2009 zum Pastor der Propsteikirche Herz Jesu zu Lübeck ernannt.

23. März 2009

M e i k, Oliver, Kaplan, mit Wirkung vom 1. August 2009 von allen pfarrlichen Aufgaben in der Pfarrei Maria Grün zu Blankenese entpflichtet und freigestellt zur Fertigstellung der Promotion bis zum 31. Juli 2010.

23. März 2009

B e y r a u, Stephan, Kaplan, mit Wirkung vom 30. April 2009 als Kaplan der Pfarrei St. Anna zu Schwerin entpflichtet und mit Wirkung vom 1. Mai 2009 zum Pastor zur Mitarbeit in der Pastoral der Pfarrei Christusgemeinde zu Rostock ernannt.

23. März 2009

A g b e m a p l e, Jérôme Komla Fofu, Kaplan, mit Wirkung vom 31. Juli 2009 als Kaplan der Pfarrei St. Antonius von Padua zu Plön entpflichtet und mit Wirkung vom 1. August 2009 zum Pfarradministrator der Pfarrei St. Vicelin zu Oldenburg ernannt.

23. März 2009

H o f f m a n n, Tina Maria, Pastoralreferentin, mit Wirkung vom 1. August 2009 wird der Beschäftigungsumfang für die Pfarrei Seliger Niels Stensen

zu Reinbek, befristet auf zwei Jahre auf 50 % ab-
gesenkt. Im Umfang von 50 % befristete Freistel-
lung bis zum 31. Juli 2011 für die Tätigkeit beim
Hospizverein Reinbek e. V.

30. März 2009

B r ü n n e r, Melanie, mit Wirkung vom 1. August
2009 als Pastoralassistentin im Vorbereitungsdienst
in der Pfarrei Seliger Niels Stensen zu Reinbek
angestellt.

31. März 2009

K r z y z a n o w s k i, Winfried, Pfarrer, mit Wir-
kung vom 15. Juli 2009 als Pfarrer der Pfarrei St.
Johannes zu Neustadt entpflichtet und mit Wirkung
vom 1. September 2009 zum Pastor der Pfarrei St.
Joseph zu Kiel ernannt.

31. März 2009

N e n n s t i e l, P., Richard OP, mit Wirkung vom 1.
August 2009, Verlängerung der Beauftragung als
Kaplan der Pfarrei St. Paulus zu Hamburg-Billstedt
bis zum Widerruf.

31. März 2009

K i r c h h o f f, Heribert, Pfarrer, mit Wirkung vom
31. Juli 2009 als Pfarrer der Pfarrei St. Vicelin zu
Oldenburg entpflichtet und mit Wirkung vom 1.
September 2009 zum Pfarradministrator der Pfarrei
St. Elisabeth zu Hagenow ernannt.

2. April 2009

T s c h ö k e, Matthias OSB, Pastor, mit Wirkung
vom 31. März 2009 als Pastor der Pfarrei St. Anna
zu Schwerin entpflichtet und mit Wirkung vom 1.
April 2009 bis zum 31. August 2009 als Pastor zur
Mitarbeit in der Pfarrei St. Wilhelm zu Hamburg-
Bramfeld ernannt.

Personalchronik des Bistums Osnabrück

Ernennungen, Beauftragungen, Entpflichtungen

12. Februar 2009

K ö h l i n g, P. Fredegand OFMCap, Pastor in der Pfar-
rengemeinschaft St. Vitus, Freren / St. Andreas,
Andervenne / St. Georg, Thuine, und Unbefleckte
Empfängnis Mariens, Freren-Suttrup, mit Wirkung
vom 1. März 2009 in der um die Pfarreien St. An-
tonius Abt, Messingen, und St. Servatius, Beesten,
erweiterten künftigen Pfarrengemeinschaft als
Subsidiar eingesetzt.

23. Februar 2009

T e b b e n, Helmut, Pastor in der Pfarrengemein-
schaft St. Jodocus, Börger / St. Johannes der Täufer,

Börgermoor und St. Josef, Börgerwald, mit Wir-
kung vom 1. März 2009 im Zuge der Erweiterung
der Pfarrengemeinschaft zusätzlich zum Pastor
in Herz Jesu, Neubörger ernannt.

K r a l l m a n n, Hermann, Pfarrer in der Pfarrei-
engemeinschaft St. Vitus, Freren / St. Andreas,
Andervenne / St. Georg, Thuine, und Unbefleckte
Empfängnis Mariens, Freren-Suttrup, sowie Super-
visor in der Berufsbegleitung von Mitarbeiterinnen
und Mitarbeitern im pastoralen Dienst, mit Wir-
kung vom 1. März 2009 im Zuge der Erweiterung
der Pfarrengemeinschaft zusätzlich zum Pfarrer
der Pfarreien St. Antonius Abt, Messingen, und
St. Servatius, Beesten, ernannt unter gleichzeitiger
Entpflichtung von seiner Aufgabe als Supervisor.

S i n n i g e n, Hartmut, Kaplan in der Pfarrei-
engemeinschaft St. Peter und Paul und Hl. Geist,
Georgsmarienhütte-Oesede, sowie Maria Frieden,
Harderberg, mit Wirkung vom 1. August 2009 zum
Pastor in der um St. Johann/St. Marien, Kloster
Oesede, erweiterten oben genannten Pfarrei-
engemeinschaft und zum Rektor der Katholischen
Landvolkhochschule Oesede ernannt.

S t e n z e l, Maik, Kaplan in der Pfarrengemein-
schaft St. Martinus, Haren, und Herz Jesu, Altharen,
mit Wirkung vom 1. August 2009 zum Kaplan in
der Pfarrengemeinschaft St. Peter und Paul und
Hl. Geist, Georgsmarienhütte-Oesede / Maria Frie-
den, Harderberg und St. Johann/St. Marien, Kloster
Oesede, ernannt.

25. Februar 2009

B r a n d e b u s e m e y e r, Jens, Kaplan, Rektor und
Mitarbeiter der Katholischen Landvolkhochschule
Oesede sowie Subsidiar der Pfarrei St. Johann/St.
Marien, Georgsmarienhütte-Kloster Oesede, mit
Wirkung vom 1. August 2009 zum Pfarrer in der
Pfarrengemeinschaft Maria Königin, Lingen, und
St. Marien, Lingen-Biene/Holthausen, sowie als
rector ecclesiae der Kapelle im Ludwig-Windthorst-
Haus, Lingen-Holthausen, ernannt.

27. Februar 2009

P l i e s c h, Ulrich, Pfarrer der Pfarrengemeinschaft
Liebfrauen und St. Matthias, Osnabrück, zum 1. Mai
2009 von seinen Aufgaben freigestellt zur weiteren
Klärung der Form seines priesterlichen Dienstes.

9. März 2009

R o s e m a n n, Frank, Pfarrer und Moderator der
Pfarrei St. Katharina, Krankenhausseelsorger und
Rektor der Kapelle des St. Joseph-Stiftes, Bremen,
mit Wirkung vom 1. August 2009 zum Pfarrer in
der Pfarrengemeinschaft St. Nikolaus, Herzlake,
und St. Bernardus, Dohren, ernannt.

B r o c k m e y e r, Hartwig, Pfarrer in der Pfarreiengemeinschaft St. Paulus, Meppen, und St. Antonius von Padua, Meppen-Apeldorn, mit Wirkung vom 1. September 2009 zum Pfarrer der Pfarrei St. Katharina, Bremen, ernannt.

K ö s t e r, Matthias, Kaplan in der Pfarreiengemeinschaft St. Joseph, St. Ansgar und Hl. Familie, Osnabrück, mit Wirkung vom 1. August 2009 zum Pastor in der Pfarreiengemeinschaft St. Antonius von Padua, Georgsmarienhütte-Holzhausen, und Herz Jesu, Georgsmarienhütte, ernannt sowie mit der priesterlichen Begleitung der Gehörlosenseelsorge in Osnabrück und Umgebung beauftragt.

12. März 2009

H e y e r, Carsten, Kaplan in der Pfarreiengemeinschaft St. Maria zum Frieden, Meppen-Esterfeld / St. Vinzentius, Meppen-Fullen, und St. Franz Xaver, Meppen-Rühle, mit Wirkung vom 1. August 2009 zum Kaplan in der Pfarreiengemeinschaft St. Joseph, St. Ansgar und Hl. Familie, Osnabrück, ernannt.

V o ß m a n n, Horst-Uwe, Pfarrer in der Pfarreiengemeinschaft St. Gertrudis, Lingen-Bramsche und Christ König, Lingen-Darme, mit Wirkung vom 1. September 2009 zum Pfarrer in der Pfarreiengemeinschaft St. Paulus, Meppen / St. Antonius von Padua, Meppen-Apeldorn / St. Vitus, Meppen-Bokeloh, und Unbefleckte Empfängnis Mariens, Meppen-Hemsen, ernannt.

V o l k, Martin, Pfarrer in der Pfarrei St. Vitus, Meppen-Bokeloh, mit Wirkung vom 1. September 2009 zum Pfarrer der Pfarrei St. Johannes, Alfhausen, ernannt.

M e y e r, Dirk, Kaplan in der Pfarreiengemeinschaft St. Johann / Maria Königin des Friedens / St. Pius, Osnabrück, mit Wirkung vom 1. August 2009 zum Pastor in der Pfarreiengemeinschaft Christus König / St. Franziskus / Hl. Geist, Osnabrück, ernannt unter Beibehaltung seiner Aufgaben als Leiter des Päpstlichen Werkes für geistliche Berufe (Diözesanstelle Berufe der Kirche).

M ü l l e r, Ulrich, Kaplan in der Pfarreiengemein-

schaft Propstei St. Vitus, Meppen / St. Josef, Schwefingen-Varloh, und St. Antonius Abt, Teglingen, mit Wirkung vom 1. September 2009 zum Pfarrer in der Pfarreiengemeinschaft St. Johannes der Täufer, Glandorf, und Unbefleckte Empfängnis Mariens, Glandorf-Schwege, ernannt.

Anschriftenänderungen:

Pfarrer Peter Otto ist unter folgender neuer Anschrift zu erreichen: Richtweg 45 a in 21502 Geesthacht. Seine Telefonnummer lautet: 04152/21 72, die Fax-Nummer: 04152/5566, Die E-Mailadresse: peter-andreas-otto@web.de

Pfarrer i. R. Peter von Geisau hat die neue Telefonnummer: 04521/8305930.

Pfarrer i. R. Alfons Dall ist unter der Handy-Nummer: 0176/49272764 und der E-Mailadresse: alfonsdall@alice-dsl.net zu erreichen.

Krankenhausseelsorgerin Dr. Dorothee Hart hat die neue Telefonnummer: 040/7410-57003. Die E-Mailadresse lautet: d.haart@uke.de, die Handy-Nummer: 01522-2817020.

Krankenhausseelsorger Pfarrer Dr. Ludwig Haas ist unter der neuen E-Mailadresse: lhaas@uke.de und der Telefonnummer: 040/7410-57003 zu erreichen. Seine Handy-Nummer lautet: 01522-2817065

Gemeindereferentin Laura Gaburro hat eine neue E-Mailadresse: gemeindereferentin@gaburro.de

Die E-Mailadresse von *Domkapitular em. Ansgar Harwighorst* lautet: a.harwighorst@googlemail.com

Ein Hinweis in eigener Sache: Die Anschriftenänderungen werden monatlich gesammelt, im Kirchlichen Amtsblatt veröffentlicht und dann an den Verlag weitergeben, der das Kirchliche Amtsblatt druckt und versendet. Sollte das Kirchliche Amtsblatt aus diesen organisatorischen Gründen erst im nächsten Monat an die neue Anschrift verschickt werden, bitten wir um Verständnis. Sollte es dennoch Beanstandungen geben, wenden Sie sich bitte ausschließlich an das Sekretariat des Generalvikars, Tel: 040/24877-230

amtsblatt plus

termine und informationen

Nr. 157

Erzbistum Hamburg

April 2009

Franz Kett lehrt

Unter dem Titel „Wege zur Mitte. Einführung in die ganzheitlich und sinnorientierte Religionspädagogische Praxis (nach Franz Kett)“ lädt die Pastorale Dienststelle/Referat Katechese des Erzbistums Hamburg zu einer Veranstaltung nach Rostock-Evershagen ein. Sie findet am Mittwoch, 22. April, von 19 bis 21.30 Uhr im Gemeindezentrum Thomas Morus (Thomas-Morus-Straße 4) statt.

In der Ausschreibung der Veranstaltung heißt es: „Der Ansatz der ganzheitlichen und sinnorientierten Religionspädagogik nach Franz Kett u. a. ist vielen Menschen in den vergangenen Jahren vertraut geworden: die Vierteljahresschrift „Religionspädagogische Praxis“ (RPA- Verlag), der Erstkommunionkurs „Heute noch muss ich in deinem Haus zu Gast sein“, sowie viele weitere Veröffentlichungen sind aus der Praxis in unseren Gemeinden, Schulen und Kindertagesstätten nicht mehr wegzudenken.

Als pädagogische Konzeption hat die ganzheitlich-sinnorientierte Religionspädagogik große Beachtung gefunden und ist ein Weg ganzheitlichen und beziehungsorientierten Lernens, Erfahrens, und Lebens.

In ihrer Ausrichtung auf Sinnorientierung liegt dem pädagogischen Handeln die Einsicht zu Grunde, dass der Mensch auf Sinn hin angelegt ist und danach sucht.

In dieser Veranstaltung möchten wir diese pädagogische Ausrichtung vorstellen und praktisch erfahren. Angesprochen sind alle Männer und Frauen, die ehren- oder hauptamtlich in Katechese, Religionsunterricht, (Kleinkinder)Gottesdienst, Gemeindegemeinschaft, Pädagogik u. a. engagiert sind – oder die Interesse haben.“

Referenten: Mechthild Graef und Jens Ehebrecht-Zumsande, Referenten für Katechese im Erzbistum Hamburg/Pastorale Dienststelle

Die Teilnehmerzahl ist begrenzt. Die Anmeldungen werden nach Eingang angenommen.

Anmeldung bitte bis zum 18. April senden, mailen oder faxen an: Erzbistum Hamburg, Pastorale Dienststelle/Referat Katechese, Danziger Str. 52a, 20099 Hamburg, Fax: 040 / 2 48 77-459, E-Mail: helf@egv-erzbistum-hh.de

Einführungen RKW 2009

1. Mittwoch, 20. Mai, von 9 bis 13 Uhr (Mittagessen) im Bischof-Theissing-Haus Teterow.
Anmeldung bis zum 13. Mai an das Bischof-Theissing-Haus, Koppelbergstraße 15, 17166 Teterow, Telefon 0 39 96 / 1 53 70, Fax 15 37 37, E-Mail: hausbelegung@bth-kjm.de erbeten.
2. Montag, 8. Juni, von 9 bis 17 Uhr im St. Ansgar-Haus Hamburg.
Die Anmeldung wird bis zum 29. Mai mit Angabe der Personenzahl und - falls gewünscht – Möglichkeit zum Mittagessen an das Referat Gemeindegemeinschaft, z. H. Mechthild Graef, Danziger Straße 52a, 20099 Hamburg, Telefon 040 / 2 48 77-463, E-Mail: helf@egv-erzbistum-hh.de erbeten.
3. Wochenende 26./27. Juni für jugendliche RKW-Helfer in Teterow
Anmeldung bis zum 19. Juni direkt ans Bischof-Theissing-Haus, Koppelbergstraße 15, 17166 Teterow, Telefon 0 39 96 / 1 53 70, Fax 15 37 37, E-Mail: hausbelegung@bth-kjm.de erbeten.

Ökumenische Begegnung der Geistlichen in Mecklenburg

Der Begegnungstag zwischen katholischen und evangelischen Theologen Mecklenburgs findet am Mittwoch, 27. Mai, im Edith-Stein-Haus in Parchim (Invalidenstraße 20) unter dem Titel „Zehn Jahre Gemeinsame Erklärung zur Rechtfertigung – Und was nun?“ statt.

Referent ist Herr Dr. Burkhard Neumann, Direktor am Johann-Adam-Möhler Institut für Ökumenik in Paderborn. Der Tag beginnt um 9 Uhr und endet gegen 15 Uhr.

Anmeldungen sind bis zum 20. Mai zu richten an: Pfarrer Georg Mastaler, Buchholzallee 6, 19370 Parchim, Telefon 0 38 71 / 21 23 29 oder 42 16 78, Fax: 0 38 71 / 26 74 41 oder an Pastor Hartmuth Reincke, Speckstraße 14, 17217 Penzlin, Telefon 0 39 62 / 21 07 98, Fax 0 39 62 / 25 78 60, E-Mail: penzlin@kirchenkreis-stargard.de

Ökumenischer Gottesdienst der Bischöfe in Mecklenburg

Am Donnerstag, dem 28. Mai, findet der ökume-

nische Gottesdienst der Bischöfe in Mecklenburg in der katholischen St. Thomas-Morus Kirche zu Rostock, Thomas-Morus-Straße 4, um 19.00 Uhr statt, anschließend Begegnung. Dazu wird herzlich eingeladen.

Jahrestreffen der pastoralen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Mecklenburgs

Das Jahrestreffen der pastoralen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Mecklenburgs im Bischof-Theissing-Haus, Teterow, wird mit Veronika Pielken zum Thema „Gruppen leiten ohne Angst“ stattfinden. Beginn: Mittwoch, 27. Mai, 10 Uhr, Ende: Freitag, 29. Mai nach dem Frühstück. Bettwäsche ist mitzubringen! Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Wer nicht an diesen Tagen dabei sein kann, melde sich bitte bei Frau Tautorat, Telefon 03 99 76 / 50 382 oder per E-Mail an juliane.tautorat@gmx.de bis zum 20. Mai ab.

Forum Kirche und Gesellschaft

Das Forum Kirche und Gesellschaft in Kiel lädt zu folgenden Veranstaltungen ein:

5. Juni, 19.30 Uhr

Fest und Forum der Ökumene

Pierre Stutz, katholischer Theologe und Autor: Geborgen und frei. Mystik als Lebensstil
Ort: St. Birgitta, Skandinavienkai

10. Juli, 20 Uhr

100 Jahre St. Heinrich, Kiel

Prof. Albert Franz, Dresden: Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist ...

Hinweis: Das Forum ist im Internet unter www.forum-kg-kiel.de zu finden.

Karl-Leisner-Pilgermarsch

Die Schönstatt-Priestergemeinschaften laden vom 11. bis 15. August zum 10. Karl-Leisner-Pilgermarsch an den Niederrhein ein. Er steht unter dem Leitwort „Wie Karl Leisner - miteinander Priester für die Zukunft“. In der Ausschreibung heißt es:

„Die Zeit verlangt dich! Es geht um das letzte Geheimnis in dir. Und das ruft dich zum Altar“ (17.2.1939): Mit diesen Worten entschied sich Karl Leisner nach schweren Kämpfen endgültig dazu, Priester zu werden. In der Herausforderung seiner Zeit spürte er Gottes Anruf und gab so seine persönliche Antwort. Wie muss dann unser Priestersein heute aussehen? Diese Frage, die sich jedem, der den priesterlichen Weg geht, immer wieder stellt, hatten sich die Mitbrüder in Karls Schönstatt-Theologen-Gruppe damals im nationalsozialistischen Deutschland gemeinsam

beantwortet mit ihrem Leitwort „sacerdotem oportet offerre et offerri“.

Wie sehen die Antworten aus, die wir als Priester heute mit unserer Berufung zu geben haben? Was will uns Gott in den aktuellen Zeitenstimmen sagen? Wozu braucht er uns jetzt und für die Zukunft? Und wie stellen wir uns darauf ein, ganz menschlich, im Glauben, in unserem Dienst - und eben miteinander?

Der gemeinsame Pilgerweg auf den Spuren des seligen Karl Leisner bringt in eine lebendige Gemeinschaft mit diesem jungen Priester. Seine Wachheit, sein Sendungsbewusstsein, seine Freude und tiefe Begeisterung springen über und können öffnen für das, was heute priesterlich dran ist. Im brüderlichen Miteinander aus verschiedenen Generationen und Gemeinschaften entspannt sich die Seele und wachsen Mut und neue Kräfte für das Leben und seine Aufgaben.“

Programm:

- Pilgerziele: Wallfahrtsorte Aengenesch und Kvelaer, Haus der Familie Leisner in Kleve, Märtyrerkrypta und Grab des Seligen in Xanten
- geistliche Impulse, Austausch, Stundengebet, Rosenkranz und Hl. Messe
- Gebet um Priesterberufungen
- täglicher Pilgerweg zu Fuß 15 bis 25 km; evtl. Teilstück im Schlauchboot; Begleitung und Transfers mit PKW.
- alle Übernachtungen im Schönstatt-Zentrum Oermter Marienberg (Rheurdterstraße 216, 47661 Issum-Sevelen, Telefon 0 28 45 / 67 21).
- Beginn am Dienstag, den 11. August, um 18 Uhr mit Abendessen
- Ende am Samstag, den 15. August, nach dem Frühstück.

Kosten für Übernachtungen und Vollverpflegung: 130 Euro; für Studenten 65 Euro.

Anmeldung bis 17. Juli an Pfarrer i.R. Theo Hoffacker (Emil-Underberg-Straße 3, 46509 Xanten-Marienbaum, Telefon 0 28 04 / 84 97) oder Pfarrer Armin Haas (Am Kirchberg 3, 97795 Schondra, Telefon 0 97 47 / 93 07 09, Fax 93 07 15, E-Mail: armin.haas@gmx.de).

Veranstalter sind die vier Schönstatt-Priestergemeinschaften. Info: <http://www.schoenstatt-priesterbund.de>

Helfta

Das Bildungs- und Exerzitienhaus im Kloster St. Marien zu Helfta (Lindenstr. 36, 06295 Lutherstadt Eisleben, Telefon 0 34 75 / 711-400 oder -461, Fax -444, E-Mail: gaestehaus@kloster-helfta.de) lädt zu Exerzitien und zu einem Seminar ein:

20. bis 24. September

Exerzitien für Priester und Diakone

„Liturgie als Höhepunkt und Quelle. Der Gottesdienst – ein wesentlicher Ort priesterlicher Spiritualität“

8. bis 11. November

Seminar

„Gottesdienst als Lebenshilfe. Die Liebenswürdigekeit des Christentums erlebbar machen für Christen und Nichtchristen“

Leitung: Weihbischof Reinhard Hauke, Erfurt, Prof. Karl Schlemmer, Nürnberg

Schweigeexerzitien für Priester

Die Benediktinerabtei Weltenburg (Begegnungsstätte St. Georg, 93309 Weltenburg, Telefon 0 94 41 / 204-0, Fax 204-137) lädt Priester zu Exerzitien ein:

5. bis 9. Oktober

Der Funke im Stein. Kunst, Spiritualität und Leben. Schweigeexerzitien

Leitung: Prof. Ludwig Mödl, München

9. bis 14. November

Wo der Geist des Herrn wirkt, da ist Freiheit. Biblische Vortragsexerzitien

Leitung: Pfr. Josef Brandner, Priesterseelsorger der Erzdiözese München-Freising

Auferstehung – Leben trotz Tod

Mit dem Titel „Auferstehung – Leben trotz Tod“ erscheint im Katholischen Bibelwerk die neue Ausgabe von „Bibel und Kirche“.

Der Glaube an die Auferstehung steht im Zentrum christlichen Glaubens und Hoffens. Das neue Heft von „Bibel und Kirche“ bietet Grundwissen und neue Forschungen zum Thema sowie konkrete Praxis-Anregungen für den Religionsunterricht.

Die Artikel gehen der Frage nach, wie sich die Hoffnung auf eine Auferweckung der Toten in der Bibel entwickelt und wie die urchristliche Osterbotschaft zeitgenössische Vorstellungen durchbrach. Die neuen bibelwissenschaftlichen Erkenntnisse betreffen die intensive Erforschung alttestamentlicher Texte, die von Auferstehung sprechen. Es wird heute die große Vielfalt an Vorstellungen sichtbar, die sich bis ins Neue Testament nachweisen lassen. Ein weiterer Schwerpunkt des Heftes zeigt, dass viele biblische Texte nicht nur von einer Auferstehung im oder nach dem Tode sprechen, sondern auch vom Auf(er)stehen mitten in diesem Leben angesichts lebensfeindlicher Todesmächte. Die Bibel gibt so ein bewegendes Zeugnis vom Glauben an den Leben schaffenden und verwandelnden Gott Israels.

Einzelheft 6,00 Euro / vier Ausgaben im Jahr (Abo) 22,00 Euro

Erhältlich bei:

Katholisches Bibelwerk e.V., Postfach 15 03 65, 70076 Stuttgart, Telefon 07 11 / 6 19 20-50, Fax 07 11 / 6 19 20-77, E-Mail: bibelinfo@bibelwerk.de, Internet: www.bibelundkirche.de

Fremde als Vorbilder

Im Katholischen Bibelwerk e.V. erscheint eine neue Publikation mit dem Titel „Fremde als Vorbilder in der Bibel“ von Ralf Huning SVD.

Ralf Huning stellt biblische Personen vor, die selten im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit stehen: Menschen, die als Angehörige fremder Völker auch für das Volk Israel Randfiguren waren, aber aufgrund ihres vorbildlichen Verhaltens von den biblischen Schriftstellern in die Mitte gerückt wurden.

Die biblischen Texte laden zu einem weiten Blick über das eigene Volk und die eigene Religion hinaus ein – auch heute, da das Bestreben vieler Menschen, in der verwirrenden Vielfalt der Kulturen und Religionen die eigene Identität nicht zu verlieren, zum Erstarren von Nationalismus und Fundamentalismus führt. Diese Tendenzen kannte auch das Volk Israel. Dennoch stellen biblische Texte auch Ausländer als Vorbilder dar.

Die neue Kleinschrift versucht nicht, alle Einzelheiten der biblischen Geschichten zu erklären. Vielmehr wollen die kurzen Portraits dazu verlocken, die biblischen Texte über die vorbildlichen Fremden selbst zu lesen und ihre Bedeutung für heute zu entdecken.

Tipps für die praktische Bibelarbeit, Informationen zu „fremden“ Orten und Ländern sowie Cartoons laden zur Umsetzung des Themas in die Praxis von Religionsunterricht und Gemeinde ein.

Bibliografie: Ralf Huning, Fremde als Vorbilder in der Bibel (Bibelauslegungen mit Praxisvorschlägen). Katholisches Bibelwerk 2009. 56 S., ISBN 978-3-940743-92-3, 5,90 Euro.

Erhältlich bei:

Katholisches Bibelwerk e.V., Postfach 15 03 65, 70076 Stuttgart, Telefon 07 11 / 6 19 20-50, Fax 07 11 / 6 19 20-77, E-Mail: bibelinfo@bibelwerk.de, Internet: www.bibelundkirche.de

Abel, Abt, Apokalypse

Friedrich Bernack ist der Autor einer neuen Broschüre, die im Katholischen Bibelwerk mit dem Titel „Abel – Abt – Apokalypse. Kleines Herkunftswörterbuch zu Bibel und Kirche“ erscheint.

Was bedeutet „Gnade“, „Sühne“ oder „Talmud“? Und welche Wörter unserer Umgangssprache

haben eigentlich einen biblischen Ursprung? Viele Fragen und Verständnisschwierigkeiten bei biblischen oder anderen theologischen Themen beginnen sich zu klären, wenn man weiß, welche Bedeutung ein entscheidendes Wort ursprünglich hatte oder welcher Ausdruck an der betreffenden Stelle in der hebräischen oder griechischen Bibel eigentlich steht.

Von „Abba“ bis „Zweifel“, von griechischen und hebräischen bis zu lateinischen Worten - Friedrich Bernack stellt gebräuchliche und weniger bekannte Begriffe aus der Bibel und der Kirche vor und erläutert sie. Was sonst verstreut in etymologischen Fachbüchern, Lexika oder Kommentaren zu finden ist, ist hier zusammengetragen für alle Interessierten.

Bibliografie: Friedrich Bernack, Abel – Abt – Apokalypse. Kleines Herkunftswörterbuch zu Bibel und Kirche. Katholisches Bibelwerk e.V. 2009. 96 S., ISBN 978-3-940743-93-0, 9,80 Euro.

Erhältlich bei:

Katholisches Bibelwerk e.V., Postfach 15 03 65, 70076 Stuttgart, Telefon 07 11 / 6 19 20-50, Fax 07 11 / 6 19 20-77, E-Mail: bibelinfo@bibelwerk.de, Internet: www.bibelundkirche.de

Bruder Konrad: 75 Jahre heilig

Demut, Genügsamkeit, Selbstlosigkeit, Ruhe und Geduld Eigenschaften, nach denen sich viele in der Hektik des Alltags oftmals sehnen. Eigenschaften, die ein Mann besonders verkörpert, der 41 Jahre lang an der Klosterpforte von Altötting saß: Bruder Konrad von Parzham (1818-1894). Vor 75 Jahren, am 20. Mai 1934, sprach ihn Papst Pius XI. heilig. Zur Feier dieses Jubiläums widmet das Bonifatiuswerk der Katholiken dem zweiten Patron des Diasporahilfswerkes ein Buch.

Das 176seitige Buch des Bonifatiuswerkes beschäftigt sich mit dem Leben des Heiligen und dessen Bedeutung für den Menschen von heute. Persönliche Texte des Heiligen, Gebete und Lieder bringen seine besondere Frömmigkeit näher. Zudem reiht das reich illustrierte Buch den Kapuzinerbruder ein in die Schar der Heiligen der franziskanischen Familie. Die Ordensgemeinschaften, die sich auf Franz von Assisi berufen, brachten stets große Männer und Frauen im Glauben hervor. So stellt das Buch den heiligen Franz und die heilige Clara, Antonius von Padua, Fidelis von Sigmaringen, Crescentia von Kaufbeuren, Maximilian Kolbe und weitere große Glaubenszeugen dieser Gemeinschaften vor.

Das Buch „Konrad von Parzham und die Heiligen der franziskanischen Familie“ ist zum Preis von

5 Euro erhältlich beim Bonifatiuswerk der deutschen Katholiken, Kamp 22, 33098 Paderborn, Telefon 0 52 51 / 29 96 -54/53, Fax -83 oder per E-Mail: bestellungen@bonifatiuswerk.de.

Fortbildungen im Fach Katholische Religion 2009

Das Fachreferat Schule in Schleswig-Holstein im Erzbischöflichen Amt Kiel weist auf folgende Fortbildungen hin:

5. Mai 2009

Region OST, IQSH – RKA 0080

„Deine Welt ist voller Wunder“

Neue geistliche Lieder zum Thema Schöpfung. In der Fortbildung werden neue Lieder zum Thema Schöpfung vorgestellt, gesungen und mit Klang- und Schlaginstrumenten unkompliziert begleitet.

Aber Lieder bieten noch mehr! Sie können nicht nur gesungen werden, sondern auch zum kreativen Handeln und zur thematischen Auseinandersetzung im Religionsunterricht auffordern. Wir wollen anhand von Liedern einzelne Unterrichtselemente erarbeiten und praktisch erproben.

Datum: **Dienstag, 5. Mai 2009**

15.30 – 18.30 Uhr

Ort: Gemeindezentrum St Bonifatius, Wickedestr. 74, 23554 Lübeck

Referenten: Annelie und Clemens Kinner, Kiel

Leitung: Regina Saiber-Kummerow, Lübeck

Schularten: alle

Teilnahmebeitrag: 3,00 Euro

Anmeldeschluss: **28.4.2009**

Anmeldung bei: Erzbischöfliches Amt Kiel, Abteilung Bildung, Krusenrotter Weg 37, 24113 Kiel, Tel. 0431 6403-602, Fax: 0431 6403-680, E-Mail: zoska@egv-erzbistum-hh.de

Donnerstag, 7.5. bis Samstag, 9.5.2009

Kloster Nütschau, IQSH-RKA0082,

„Das Gute wählen – dem Bösen widerstehen“

„Das Gute wählen - dem Bösen widerstehen“ - zur richtigen Entscheidung zwischen den beiden Polen soll religiöse Erziehung einen Beitrag leisten.

Aber: Was ist das „Gute“ und was das „Böse“?

Was finden wir zu „Gut“ und „Böse“ in der Bibel?

Wie verläuft die sozial-moralische Entwicklung von Kindern und Jugendlichen?

Welche Rolle spielt die Religion dabei?

Gerade in einer Zeit, in der alles möglich scheint und in der der einzelne Mensch herausgefordert ist, sich verantwortlich zu verhalten wie kaum je

zuvor, ist dieses Thema eine Herausforderung im Religionsunterricht. Wir wollen uns in dieser Fortbildung mit diesen Fragen beschäftigen und anhand von exemplarischen Aspekten überlegen und erproben, wie das Thema im Unterricht der Grundschule und der Sekundarstufe erarbeitet werden kann.

Zeit: **7.5.2009**, 15.00 Uhr bis
9.5.2009, 13.00 Uhr

Ort: Kloster Nütschau, Schloßstr. 2
23843 Travenbrück

Referentin: Sr. Heike Sievert, Nütschau

Leitung: Sigrid Kessens, Kiel

Schularten: alle

Teilnahmebeitrag: 50,00 Euro

Anmeldeschluss: **21.04.2009**

Anmeldung bei: Erzbischöfliches Amt Kiel, Abteilung Bildung, Krusenrotter Weg 37, 24113 Kiel, Tel. 0431 6403-602, Fax: 0431 6403-680, E-Mail: zoska@egv-erzbistum-hh.de

13. Mai 2009

Region MITTE, IQSH – RKA 0083

„Deine Welt ist voller Wunder“ – kreativer Umgang mit Liedern zum Thema: Schöpfung

In der Fortbildung werden neue Lieder zum Thema Schöpfung vorgestellt, gesungen und mit Klang- und Schlaginstrumenten unkompliziert begleitet. Aber Lieder bieten noch mehr! Sie können nicht nur gesungen werden, sondern auch zum kreativen Handeln und zur thematischen Auseinandersetzung im Religionsunterricht auffordern. Wir wollen anhand von Liedern einzelne Unterrichtselemente erarbeiten und praktisch erproben.

Datum: **Mittwoch, 13.5. 2009**
15.30 – 18.30 Uhr

Ort: Gemeindezentrum St Nikolaus,
Rathausstr. 5, 24103 Kiel

Referenten: Annelie und Clemens Kinner, Kiel

Leitung: Annelie Kinner

Schularten: alle

Teilnahmebeitrag: 3,00 Euro

Anmeldeschluss: **6.5.2009**

Anmeldung bei: Erzbischöfliches Amt Kiel, Abteilung Bildung, Krusenrotter Weg 37, 24113 Kiel, Tel. 0431 6403-602, Fax: 0431 6403-680, E-Mail: zoska@egv-erzbistum-hh.de

13. Mai 2009

Region WEST, IQSH – RKA 0084

„Religion in der Werbung = Werbung für Religion?“

Schon in den siebziger Jahren stellte die vaticanische Publikation „Ethik in der Werbung“

hellsichtig den tief greifenden Einfluss der Werbung auf unsere Gesellschaft fest. Umfang und Einfluss der Werbung haben seitdem in unserer Gesellschaft immer mehr Raum eingenommen. Sie prägt unsere Werte, Einstellungen und unser Verhalten. Aus religionspädagogisch- theologischer Sicht spielen drei Aspekte bei der Auseinandersetzung mit dem Thema Werbung eine entscheidende Rolle:

Werbung als Religions(-ersatz): Werbung spricht unsere tiefsten Sehnsüchte an und verspricht uns den „Himmel auf Erden“. Zeigt sich hier Werbung als Religions(-ersatz)?

Religion in der Werbung: Werbung hat seit jeher und in jüngster Zeit zunehmend religiöse Bildmotive, Symbole und Texte verwendet. Was steckt hinter dieser Nutzung?

Werbung als Thema des Religionsunterrichts: Bei diesem Aspekt geht es um mehr als die verschiedenen Lesarten des Phänomens Werbung (kultur-theologisch, religionsgeschichtlich, hermeneutisch): Hier stehen die möglichen religionspädagogischen Lesarten im Vordergrund und die Frage, welchen Beitrag der Religionsunterricht leisten kann, Werbung kritisch wahrzunehmen. In dieser Fortbildung werden wir uns mit den genannten Aspekten auch anhand von Beispielen beschäftigen und erste Antworten gegeben.

Datum: **Mittwoch, 13.5.2009**
15.30 – 18.30 Uhr

Ort: Bismarckschule, Raum 2E07,
Bismarckstr. 2, 25335 Elmshorn

Referent: Hans Spelters, Wesseln

Leitung: Gerhard Münstermann, Elmshorn

Schularten: alle

Teilnehmerbeitrag: 3,00 Euro

Anmeldeschluss: **5.5.2009**

Anmeldung bei: Erzbischöfliches Amt Kiel, Abteilung Bildung, Krusenrotter Weg 37, 24113 Kiel, Tel. 0431 6403-602, Fax: 0431 6403-680, E-Mail: zoska@egv-erzbistum-hh.de

3. Juni 2009

Region NORD, IQSH – RKA 0081

Brennpunkt Esoterik

Okkultismus - Satanismus – Rechtsradikalismus

Die Broschüre „Brennpunkt Esoterik - Okkultismus - Satanismus – Rechtsradikalismus“ wurde von der Behörde für Inneres – Landesjugendbehörde, Hamburg im Jahr 2006 herausgegeben. Frau Ursula Caberta, bekannt als Fachfrau für Scientology, Leiterin der bundesweit einzigen „Arbeitsgruppe Scientology“ sowie Leiterin der

„Obersten Landesjugendbehörde für den Jugendschutz bezüglich neuer und ideologischer Gemeinschaften und Psychogruppen“, wird uns Auszüge der Broschüre näher bringen:

Okkulte Angebote sind mögliche Gefährdungen für Kinder und Jugendliche. Diese lassen sich nur dann erkennen, wenn Symbole, Hintergründe und ideologisches Gedankengut wahrgenommen werden.

Nach wie vor besteht ein hoher Aufklärungsbedarf hinsichtlich der weit verbreiteten esoterischen Phänomene.

Datum: **Mittwoch, 3.6.2009**

15.00 – 18.00 Uhr

Ort: Gemeindezentrum St. Ansgar,
Lollfuß 61, 24837 Schleswig

Referentin: Ursula Caberta, Hamburg

Leitung: Ursula Jungen, Seeth

Schularten: alle

Teilnahmebeitrag: 3,00 Euro

Anmeldeschluss: **27.5.2009**

Anmeldung bei: Erzbischöfliches Amt Kiel, Abteilung Bildung, Krusenrotter Weg 37, 24113 Kiel, Tel.: 0431 6403-602, Fax: 0431 6403-680, E-Mail: zoska@egv-erzbistum-hh.de oder: Ursula Jungen, Tel.: 04881 7364, E-Mail: urseljungen@yahoo.de

Montag, 24.8. bis Mittwoch, 26.8.2009

Kloster Nütschau, IQSH-RKA0085,

Die Anfänge Israels – Die Familiengeschichten des Buches Genesis im Religionsunterricht

Die herkömmliche Leseweise der Genesistexte führt das Volk Israel auf seine Väter, die Patriarchen zurück. An Abraham, Isaak und Jakob

habe Gott seine Verheißungen gerichtet. Mit ihnen habe das auserwählte Volk begonnen. Auch der Religionsunterricht vermittelt Schülerinnen und Schülern die Geschichte von den Anfängen Israels häufig noch als eine Geschichte Gottes mit ausgewählten Männern. Doch diese Sicht entspricht den biblischen Überlieferungen nicht. Israel erzählt die Anfänge als Gottesvolk als Familiengeschichten, als Geschichte von Frauen, Männern und ihren Kindern. An entscheidenden Stellen bestimmen starke, subversive Frauen den Lauf der Geschichte und den Fortbestand des Volkes Israel.

Die Veranstaltung will die Bedeutung der Frauen in den „Erzelternerzählungen“ (Irmtraud Fischer) des Buches Genesis herausstellen und die geschlechtergerechte Interpretation der biblischen Texte für den Religionsunterricht fruchtbar machen.

Dr. Claudia Rakel war bis 2004 Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Altes Testament und Theologische Frauenforschung in Bonn und ist seither Lehrerin an einem Gymnasium in Gelsenkirchen.

Zeit: **24.8.2009**, 15.00 Uhr bis

26.8.2009, 13.00 Uhr

Ort: Kloster Nütschau, Schloßstr. 2,
23843 Travenbrück

Referentin: Dr. Claudia Rakel, Bochum

Leitung: Sigrid Kessens, Kiel

Schularten: alle

Teilnahmebeitrag: 50,00 Euro

Anmeldeschluss: **7.5.2009**

Anmeldung bei: Erzbischöfliches Amt Kiel, Abteilung Bildung, Krusenrotter Weg 37, 24113 Kiel, Tel. 0431 6403-602, Fax: 0431 6403-680, E-Mail: zoska@egv-erzbistum-hh.de

Das „amtsblatt plus“ erscheint als Beilage zum Amtsblatt für das Erzbistum Hamburg.

Herausgeber: Erzbischöfliches Generalvikariat Hamburg

Verlag: Katholische Verlagsgesellschaft mbH St. Ansgar

Redaktion: Katholische Presse- und Informationsstelle, Postfach 10 19 25, 20013 Hamburg,
Telefon 040 / 24 87 72 24, Telefax : 040 / 24 87 72 13, eMail: kpi@erzbistum-hamburg.de

Redaktionsschluß: jeweils der 1. des Monats

**Einladungen an
die Priester und Diakone,
die Ordensfrauen und Ordensmänner,
die Gemeinde- und Pastoralreferenten/innen,
die Pfarrhaushälterinnen und Pfarrsekretärinnen im Erzbistum Hamburg**

Liebe Schwestern und Brüder,

heute lade ich Sie, auch im Namen von Erzbischof Werner, zum Pfingstquatembertag nach Nütschau ein.

Termin: **Montag, 25. Mai 2009**
Thema: **10 Gebote: „VII. Du sollst nicht stehlen.
VIII. Du sollst kein falsches Zeugnis geben wider deinen Nächsten.
X. Du sollst nicht begehren deines Nächsten Hab und Gut.“**

Verlauf: 10.30 Uhr Vortrag zur Gewissenserforschung
11.00 Uhr Persönliche Besinnung
11.45 Uhr Sext mit dem Konvent
12.00 Uhr Mittagessen
13.00 Uhr Meditation
14.00 Uhr Beichte und Beichtgespräch
Gelegenheit zum Kaffee
15.00 Uhr Schlußgebet

Beichtväter : vier Patres aus Nütschau,
drei Priester aus den Regionen des Bistums

Kostenentstehen in Nütschau nur durch eine Teilnahme am Mittagessen (€ 5,50) und am Kaffee (€ 2,50). Für Zugreisende besteht die Möglichkeit ab Bad Oldesloe ein günstiges (pro Fahrt 2,50 Euro) Anruf-Sammel-Taxi (AST) zu bestellen. Das Taxi muss mindestens 1 Stunde vorher bestellt werden unter der Tel.-Nr.: 04531-17400 und fährt vom Omnibusbahnhof Steig 4 C ab. **Der Abholdienst von Nütschau ist eingestellt worden.** Im übrigen wird geraten, auf örtlicher Ebene Absprachen über Fahrgemeinschaften zu treffen.

Ich bitte Sie, die Anmeldung sorgfältig auszufüllen (bitte Teilnahme an den Mahlzeiten angeben!) und bis zum **20.05.2009** einzusenden. Sie können sich auch gern telefonisch bei Frau Breuing, Tel. 040 / 24 877 -290, oder per Fax 040 / 24 877 -295 anmelden. Aus organisatorischen Gründen bitte ich Sie, von telefonischen Anmeldungen direkt beim Kloster Nütschau abzusehen. Nur, wenn kurzfristige Veränderungen eintreten, bitten wir, Kloster Nütschau direkt zu verständigen: Tel.: (04531) 5004-130, Fax: (04531) 5004-100.

Mit herzlichem Gruß!

*Ihr
+ Ludwig*

Termine 2009:

- Herbstquatember, Montag, 5. Oktober 2009: Johannesevangelium – Freunde Jesu
- Adventsquatember, Montag, 30. November 2009

Anmeldung
(Bestätigung erfolgt nicht)

Bis zum 20. Mai 2009 direkt senden an:

Erzbischöfliches Generalvikariat
z. Hd. Frau Breuing
Danziger Straße 52 a

20099 Hamburg

An dem Quatembermontag in Kloster Nütschau am 02. März 2009 nehme ich
mit weiteren _____ Personen teil.

	JA	NEIN
Teilnahme am Mittagessen (€ 5,50)	Anzahl ()	()
Teilnahme am Kaffee (€ 2,50)	Anzahl ()	()

NAME: _____

ANSCHRIFT: _____

DATUM: _____

ERZBISTUM HAMBURG

STELLENBÖRSE

Die Stellenbörse im Erzbistum Hamburg wurde mit dem Ziel eingerichtet, am kirchlichen Dienst Interessierte auf alle offenen Stellen aufmerksam zu machen und darin die katholischen Dienstgeber bei der Suche nach geeigneten Mitarbeitern zu unterstützen. Die Angaben erfolgen nach den Vorgaben des jeweiligen Anstellungsträgers. Interessierte Dienstgeber oder Stellenbewerber können sich zu den üblichen Bürozeiten an die Stellenbörse wenden, um weitere Informationen über Stellenangebote zu erhalten oder selbst Stellenangebote abzugeben. Dort können auch die Formulare für Stellenangebote und Stellengesuche angefordert werden.

Im Erzbistum sind zur Zeit folgende Stellen zu besetzen:

<i>Berufsbezeichnung</i>	<i>Angaben zur Stelle</i>	<i>Anforderungen</i>
Dipl.-Soz.-Pädagoge o. Dipl.-Soz.-Arbeiter (m/w) ChiffreNr. E0349S00821	in Zühr; frei ab sofort; TZ 75%; Vergütung nach AVR-Ost; regelm. Supervision und Fortbildung; eine offene, teambezogene, multiprofessionell besetzte Diensgemeinschaft; gute Arbeitsbedingungen und räumliche Voraussetzungen	Mitglied einer christlichen Kirche; Bereitschaft zu flexiblen Einsatzzeiten; Fähigkeit zur Teamarbeit und zur konzeptionellen Arbeit; Interesse an einem engagierten Fachdienst der psychosozialen Hilfen
Erzieher/-in ChiffreNr. E0345S00813	in Kindergarten in Hamburg; frei ab sofort; 25-30/38,5; gemäß BAT; Möglichkeit der Fortbildung	staatlich anerkannte/-r Erzieher/-in; Mitglied einer christlichen Kirche; einen wertschätzenden, liebevollen und individuellen Umgang mit den Kindern; christliche Wertevermittlung; fundiertes Wissen in der Elementarpädagogik; Umsetzung und Weiterentwicklung unserer Konzeption und des Qualitätsmanagements; flexible Arbeitszeiten
Erzieher/-in ChiffreNr. E0258S00829	in Kindertagesstätte in Hamburg; frei ab sofort; befristet 31.12.2009; 20 Std./Wo.; Vergütung gemäß BAT/VKA; Sozialeistungen des öff. Dienstes; qualifiziertes, engagiertes und aufgeschlossenes Team; regelmäßige Fortbildungsmöglichkeiten	staatliche Anerkennung; Mitglied einer christlichen Kirche; kommunikative und engagierte Persönlichkeit, die Freude an der pädagogischen Arbeit mit Kindern und ihren Familien hat; Bejahung des an den christlichen Werten orientierten Erziehungs- und Bildungsauftrages

Weitere Infos und Stellen zu den üblichen Bürozeiten unter der Tel. 040 / 248 77 - 240
Adresse: Stellenbörse, Generalvikariat Hamburg, Danziger Str. 52 a, 20099 Hamburg, Fax 040 / 248 77 - 264

Im Erzbistum sind zur Zeit folgende Stellen zu besetzen:

Berufsbezeichnung	Angaben zur Stelle	Anforderungen
Erzieher/in, Heilerzieher/ in o. Heipädagoge/in ChiffreNr. E0140S00822	in Kinderheim in Bad Oldesloe; frei ab sofort; befristet 1 Jahr; VZ o. TZ; Schichtdienst; Wo- chenenddienst; Vergütung nach AVR; ein vielseitiges Arbeitsfeld mit Eigenverantwortung; Super- vision, Fort- und Weiterbildung; ein motiviertes und motivie- rendes Team	abgeschlossene Ausbildung zum/zur staatl. anerkannten Erzieher/in, Heilerzieher/in o. -pädagogen/in; Mitglied einer christlichen Kirche; Freude am Umgang mit jungen Menschen, Kreativität, Teamgeist, Flexibili- tät und Eigenständigkeit; Erfah- rung in der stationären Jugend- hilfe und im Umgang mit stark verhaltensauffälligen Kindern und Jugendlichen; Kenntnisse des SGB VIII (KJHG); Gesund- heitszeugnis, Impfungen, insb. Hepatitis A und B
Referent/-in für Jugendarbeit/-pastoral ChiffreNr. E0350S00826	in Jugendbildung in Lübeck; frei ab sofort; Vollzeit; Vergü- tung in Anlehnung an den BAT	abgeschlossene staatl. aner- kannte soz.pädagogische bzw. rel.pädagogische Ausbildung oder vergleichbare Ausbildung; Unterstützung bzw. Qualifizie- rung der kath. Jugendarbeit im Raum Lübeck und Stormann- Lauenburg, u.a. durch Aus- und Weiterbildung von Ehrenamt- lichen; Förderung der Jugend- verbandsarbeit; päd. Beratung kirchlicher Mitarbeiter und Durchführung von Bildungsver- anstaltungen; Mitgestalten der Aktionen und Ferienfreizeiten; engagierte Mitgliedschaft in der Katholischen Kirche wird vorausgesetzt.
Berater/-in in der Ehe-, Familien- und Lebens- beratungsstelle ChiffreNr. E0337S00836	in Beratungsstelle in Neubran- denburg; frei ab 01.06.2009; 30 Std./Wo; Vergütung gemäß den Arbeitsrechtsregelungen des Erzbistums Hamburg	Abgeschlossenes Hochschul- studium d. Psychologie, Pä- dagogik, Theologie oder eines vergleichbaren Studiums; katholisch; Einhaltung absoluter Schweigepflicht, kommunikative u. soziale Kompetenz, Zuverläs- sigkeit u. Teamgeist; Bereitschaft zur oder absolvierte Weiterbil- dung in Ehe-, Familien- und Le- bensberatung; Berufserfahrung

Weitere Infos und Stellen zu den üblichen Bürozeiten unter der Tel. 040 / 248 77 - 240
Adresse: Stellenbörse, Generalvikariat Hamburg, Danziger Str. 52 a, 20099 Hamburg, Fax 040 / 248 77 - 264

Im Erzbistum sind zur Zeit folgende Stellen zu besetzen:

Berufsbezeichnung	Angaben zur Stelle	Anforderungen
Erzieher/in ChiffreNr. E0352S00841	in Kindertagesstätte in Ahrensburg; frei ab 17.08.2009; befristet bis Juli 2012; TZ/VZ; ; mehrere Erzieher/innenstellen zum Teil als Gruppenleitung im Elementar- und Krippenbereich sind zu besetzen	abgeschlossene Berufsausbildung; Mitglied einer christlichen Kirche; Berufserfahrung
Referent/-in für die Abt. Kirchengemeinden ChiffreNr. E0023S00832	im erzbischöfl. Generalvikariat in Hamburg; frei ab sofort; Vollzeit; Vergütung in Anlehnung an den BAT/VKA; Aufgaben: Beratung der Abteilungsleitung; Projektleitung; Prüfung der Jahresabschlüsse und Haushaltsplanungen von Kirchengemeinden; Beratung bei der Haushaltsaufstellung, -überwachung, -bewirtschaftung sowie Rechnungsbelegung in den Kirchengemeinden; Beratung und Begleitung sowie Aus- und Fortbildung von Buchhaltungskräften und Rendanten; Personalverwaltung in Zusammenarbeit mit den Kirchenvorständen und dem erzbischöflichen Generalkvikariat; Teilnahme an den Sitzungen der Kirchenvorstände; Installation und Konfiguration der Software SAGE KHK Classic Line	abgeschlossenes Hochschulstudium (Dipl. Ökonom/-in) oder entsprechende Qualifikation; katholisch; Identifikation mit der Kirche und Teilnahme am kirchlichen Leben, Erfahrung in der Finanzbuchhaltung, in der Liegenschafts- und Vermögensverwaltung; ausgeprägte Fähigkeit zur Moderation und Teamarbeit, kommunikativ, zielorientiert, kooperativ; hohes Maß an Eigenständigkeit; wünschenswert sind Erfahrungen mit der Software SAGE KHK Classic Line; Bereitschaft zur stellenbezogenen Fortbildung und zur Ausübung von Tätigkeiten außerhalb der üblichen Dienstzeiten
Sozialpädagoge/in ChiffreNr. E0223S00840	in Kinderheim in Hamburg; frei ab 15.05.2009; 30 Std./Wo.; Vergütung nach AVR; Möglichkeit der Supervision und Weiterbildung; Bewerbungen bitte per Mail	abgeschl. Berufsausbildung; Mitglied einer christlichen Kirche; möglichst Erfahrung im Bereich der Wohngruppenarbeit; gefestigte, engagierte und teamorientierte Persönlichkeit

Weitere Infos und Stellen zu den üblichen Bürozeiten unter der Tel. 040 / 248 77 - 240
Adresse: Stellenbörse, Generalvikariat Hamburg, Danziger Str. 52 a, 20099 Hamburg, Fax 040 / 248 77 - 264

Im Erzbistum sind zur Zeit folgende Stellen zu besetzen:

Berufsbezeichnung	Angaben zur Stelle	Anforderungen
Hauswirtschaftsleitung m/w ChiffreNr. E0114S00839	in Aus-u. Weiterbildungshaus in Hamburg; frei ab sofort; Vollzeit; Schichtdienst; Wochenenddienst; Vergütung in Anlehnung an BAT	abgeschl. Ausbildung zum/zur Hauswirtschaftsleiter/in -meister/in; Mitglied einer christlichen Kirche; Erfahrungen in Personalführung; Organisationstalent; freundliches Auftreten, sowie sehr gute Umgangsformen; serviceorientierte Arbeitsweise; hohe Einsatzbereitschaft und Flexibilität; Durchsetzungsvermögen; Berufserfahrung
Auszubildende/n zur/zum Bürokauffrau/-mann ChiffreNr. E0023S00843	in Erzbischöfl. Generalvikariat in Hamburg; frei ab 01.08.2009; ; Vergütung erfolgt in Anlehnung an BAT bzw. TVöD; Sozialleistungen	Mitglied einer christlichen Kirche; engagierte, aufgeschlossene, kontaktfreudige Persönlichkeit; Interesse an Büroarbeiten; Lernbereitschaft und Anerkennung der Grundsätze der katholischen Kirche werden vorausgesetzt
Referent/-in für das Referat Freiwilliges soziales Jahr in Hamburg und Schleswig-Holstein ChiffreNr. E0023S00842	in Erzbischöfl. Generalvikariat in Hamburg; frei ab 01.07.2009; befristet bis zum 30.06.2010; TZ 50%; Vergütung erfolgt in Anlehnung an BAT	Sozialpädagogen/-in; Religionspädagogen/-in o. vergleichbare Ausbildung; katholisch; die Schwerpunkte der Tätigkeit sind: verantwortliche Durchführung von 5 Seminarwochen / Jahr, Teamleitung, Einsatzstellenbesuche, Beratung und Begleitung der jungen Menschen im FSJ, Verwaltungstätigkeiten, Öffentlichkeitsarbeit, Vertretungsaufgaben
Dipl.-Psychologin/ Dipl.-Psychologen mit therapeutischer Zusatzausbildung ChiffreNr. E0046S00844	in Caritasverband in Lübeck; frei ab sofort; 20 Std./Wo.; Vergütung nach AVR Caritas; fachlich motivierte und engagierte Mitarbeiterinnen in einem guten Arbeitsklima; Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten	Mitglied einer christlichen Kirche; Erfahrung in beratenden und psychotherapeutischen Arbeit mit onkologischen Patienten; Engagement, Teamgeist, Einsatzbereitschaft; Identifikation mit den christlichen und caritativen Zielsetzungen

Weitere Infos und Stellen zu den üblichen Bürozeiten unter der Tel. 040 / 248 77 - 240
Adresse: Stellenbörse, Generalvikariat Hamburg, Danziger Str. 52 a, 20099 Hamburg, Fax 040 / 248 77 - 264



Erzbistum Hamburg

Körperschaft des öffentlichen Rechts

Wirtschaftsplan 2009

- mit Kostenverteilungs- und Spartenrechnung -

Sitz des Erzbistums Hamburg
Danziger Straße 52 a
20099 Hamburg

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Vorbemerkungen	3
Wirtschaftsplan 2009	
Ergebnisplan mit den Vergleichszahlen 2008 und und den vorläufigen Ist-Zahlen 2008	4
Investitionsplan	6
Erläuterungen zum Ergebnisplan 2009 und Stellenübersicht	7
Spartenübersicht 2009	11

Vorbemerkungen

Das Erzbistum Hamburg legt jährlich dem Kirchensteuerrat einen Wirtschaftsplan für das jeweils folgende Kalenderjahr vor. Der Wirtschaftsplan des Erzbistums Hamburg für das Jahr 2009 wurde unter Mitwirkung des Kirchensteuerrates mit einem Jahresüberschuss in Höhe von 4.344.207 Euro festgestellt und von Herrn Erzbischof Dr. Werner Thissen am 24. November 2008 in Kraft gesetzt.

Der Wirtschaftsplan setzt sich aus dem Vermögensplan, dem Ergebnisplan, dem Investitionsplan und einer Stellenübersicht zusammen. Dem Wirtschaftsplan 2009 ist neben den Werten des Wirtschaftsplans 2008 die vorläufige Ergebnisrechnung des Jahres 2008 für Vergleichszwecke gegenübergestellt.

Neben der Analyse der Kostenartenstruktur ist die Zuteilung der zur Verfügung stehenden Ressourcen auf die verschiedenen kirchlichen Dienste und Aufgabenbereiche ein weiteres Element der Steuerung. Die Kostenrechnung ist dabei als kostenbewertende Leistungsrechnung ausgestaltet. Bei der Ermittlung der Kostensätze werden sowohl die direkt zuordenbaren Erlöse verrechnet wie auch die angefallenen Gemeinkosten verursachungsgerecht verteilt. Des Weiteren wird gegenüber den aus der Ergebnisrechnung abgeleiteten Größen eine zeitliche und sachliche Abgrenzung vorgenommen, d.h. nur die tatsächlich angefallenen ordentlichen Aufwendungen für die ausgewiesenen Dienste und Aufgaben werden als Kostenwerte verwendet.

Wir hoffen, Ihnen mit diesem Dokument nützliche und aufschlussreiche Informationen zu vermitteln.

Franz-Peter Spiza

Generalvikar des Erzbistums Hamburg

Ergebnisplan 2009 (Strukturübersicht)

	2009	2008	2008	2007
	PLAN	vorl. IST	PLAN	IST
	in TEUR	in TEUR	in TEUR	in TEUR
1. Kirchenhoheitliche Erträge	80.320,0	86.901,0	77.031,6	81.023,1
2. Erträge aus Verwaltung und Betrieb	2.269,8	2.289,4	2.446,5	2.507,3
3. Andere Erträge	0,0	9.391,6	24,0	4.970,4
4. Gesamterträge	82.589,8	98.582,0	79.502,1	88.500,8
5. Finanzausgleichszahlungen, Umlagen, Zuweisungen	37.975,5	38.005,0	36.977,6	30.346,3
6. Betriebsertrag	44.614,3	60.577,1	42.524,5	58.154,4
7. Personalaufwand				
a - Löhne und Gehälter	23.309,1	21.405,8	21.922,3	21.486,2
b - Sozialabgaben, Altersversorgung, Unterstützung (davon: Altersversorgung)	6.660,9 0,0	8.302,9 (2.000,0)	8.375,9 (2.000,0)	22.295,5 (16.178,7)
8. Abschreibungen	349,6	323,9	339,9	305,7
9. Sonstige ordentliche Aufwendungen	10.030,8	9.410,0	8.964,2	9.154,9
10. Betriebsergebnis	4.264,1	21.134,5	2.922,2	4.912,1
11. Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	2.600,0	3.177,8	2.350,0	2.626,6
12. Zinsen und ähnliche Aufwendungen	100,0	821,5	175,0	185,9
13. Finanzergebnis	2.500,0	2.356,3	2.175,0	2.440,7
14. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	6.764,1	23.490,8	5.097,2	7.352,8
15. Außerordentliche Erträge	2.082,0	2.434,6	2.067,0	2.335,8
16. Außerordentliche Aufwendungen	4.494,0	12.760,9	4.263,0	2.139,9
17. Außerordentliches / Neutrales Ergebnis	-2.412,0	-10.326,3	-2.196,0	195,9
21. Steuern	7,8	15,0	7,9	5,6
22. Jahresergebnis	4.344,2	13.149,5	2.893,4	7.543,0
23. Entnahme aus Rücklagen	0,0	210,0	0,0	78,3
24. Einstellung in Rücklagen	2.300,0	10.438,4	0,0	3.904,8
25. Bilanzgewinn/-verlust	2.044,2	2.921,1	2.893,4	3.716,5

Ergebnisplan 2009

	2009	2008	2008	2007
	PLAN	vorl. IST	PLAN	IST
	in TEUR	in TEUR	in TEUR	in TEUR
1. Kirchenhoheitliche Erträge				
a - Erträge aus Kirchensteuern	116.000,0	122.946,6	110.000,0	112.484,7
b - abzüglich weitergeleitete Kirchensteuer	43.200,0	43.833,1	41.200,0	39.950,6
c - abzüglich erstattete Kirchensteuer	180,0	38,8	180,0	42,8
d - Erträge aus Finanzausgleichszahlungen, Umlagen	5.493,7	5.581,5	6.203,8	6.366,1
e - Öffentliche Mittel	2.026,3	2.015,3	2.027,8	1.950,0
f - Sonstige hoheitliche Erträge	180,0	229,6	180,0	215,8
ZS 1 - Kirchenhoheitliche Erträge	80.320,0	86.901,0	77.031,6	81.023,1
2. Erträge aus Verwaltung und Betrieb				
a - Miet- und Pachtelöse	215,3	251,1	213,8	243,4
b - Verwaltungsgebühren und Stipendien	0,7	1,3	0,9	1,6
c - Erträge aus Pensionsleistg. u. Teilnehmerbeitr.	173,0	357,4	332,7	118,2
d - Erstattungen	441,6	434,4	453,6	625,1
e - Betriebskostenzuschüsse	1.439,2	1.243,1	1.445,5	1.466,3
g - Sonstige ordentliche Erträge	0,0	2,1	0,0	52,7
ZS 2 - Erträge aus Verwaltung und Betrieb	2.269,8	2.289,4	2.446,5	2.507,3
3. Andere Erträge				
a - Erträge aus Abgang v. Gegenständen d. AV	0,0	3.129,9	0,0	613,0
b - Erträge aus Herabsetzung Pauschalwertberichtig.	0,0	0,0	0,0	0,0
c - Erträge aus Auflösung v. Rückstellungen	0,0	6.261,8	24,0	4.357,3
ZS 3 - Andere Erträge	0,0	9.391,6	24,0	4.970,4
4. Gesamterträge	82.589,8	98.582,0	79.502,1	88.500,8
5. Finanzausgleichszahlungen, Umlagen, Zuweisungen				
a - Finanzausgleichszahlungen, Umlagen	2.963,4	3.846,9	3.349,5	4.167,7
b - Zuweisungen	22.752,5	23.146,7	23.608,6	23.163,9
c - Investitionszuschüsse	12.259,7	11.011,4	10.019,5	3.014,7
ZS 5 - Finanzausgleichszahlungen, Umlagen, Zuweisungen	37.975,5	38.005,0	36.977,6	30.346,3
6. Betriebsertrag	44.614,3	60.577,1	42.524,5	58.154,4
7. Personalaufwand				
a - Löhne und Gehälter	23.309,1	21.405,8	21.922,3	21.486,2
b - Sozialabgaben, Altersversorgung, Unterstützung (davon: Altersversorgung)	6.660,9	8.302,9	8.375,9	22.295,5
ZS 7 - Personalaufwand	29.969,9	29.708,7	30.298,2	43.781,8
8. Abschreibungen	349,6	323,9	339,9	305,7
9. Sonstige ordentliche Aufwendungen				
a - Aufw. für seelsorgerliche u. kultische Zwecke	19,5	10,3	21,5	17,7
b - Med.therap., pfleg. u. schul. Bedarf	21,0	14,5	24,0	23,9
c - Abgaben, Gebühren	3.861,9	3.903,5	3.378,9	3.527,2
d - Versicherungen	556,1	529,7	524,3	505,5
e - Wasser, Energie, Brennstoffe	453,5	301,6	373,4	302,6
f - Wirtschaftsbedarf	200,7	164,1	176,2	167,1
g - Verwaltungsbedarf	2.117,4	2.118,2	1.928,4	1.838,9
h - Reisekosten	575,0	602,1	526,8	530,5
i - Mieten und Pachten	453,6	448,7	449,1	381,0
j - Instandhaltung und Wartung	698,2	544,2	446,4	725,5
k - Verl. a. Abgang v. Vermögen d. AV	0,0	1,8	0,0	52,2
l - Verl. a. Abgang v. Vermögen d. UV	0,0	75,7	0,0	422,3
m - Freiwillige soziale Aufwendungen / Fortbildung	302,2	205,9	289,7	249,6
n - Andere sonstige ordentliche Aufwendungen	771,7	489,7	825,5	411,0
ZS 9 - Sonstige ordentliche Aufwendungen	10.030,8	9.410,0	8.964,2	9.154,9
10. Betriebsergebnis	4.264,0	21.134,5	2.922,3	4.912,1
11. Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	2.600,0	3.177,8	2.350,0	2.626,6
12. Zinsen und ähnliche Aufwendungen	100,0	821,5	175,0	185,9
13. Finanzergebnis	2.500,0	2.356,3	2.175,0	2.440,7
14. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	6.764,0	23.490,8	5.097,3	7.352,8
15. Außerordentliche Erträge	2.082,0	2.434,6	2.067,0	2.335,8
16. Außerordentliche Aufwendungen	4.494,0	12.760,9	4.263,0	2.139,9
17. Außerordentliches / Neutrales Ergebnis	-2.412,0	-10.326,3	-2.196,0	195,9
21. Steuern	7,8	15,0	7,9	5,6
22. Jahresergebnis	4.344,2	13.149,5	2.893,4	7.543,0
23. Entnahme aus Rücklagen	0,0	210,0	0,0	78,3
24. Einstellung in Rücklagen	2.300,0	10.438,4	0,0	3.904,8
25. Bilanzgewinn/-verlust	2.044,2	2.921,1	2.893,4	3.716,5

Investitionsplan 2009

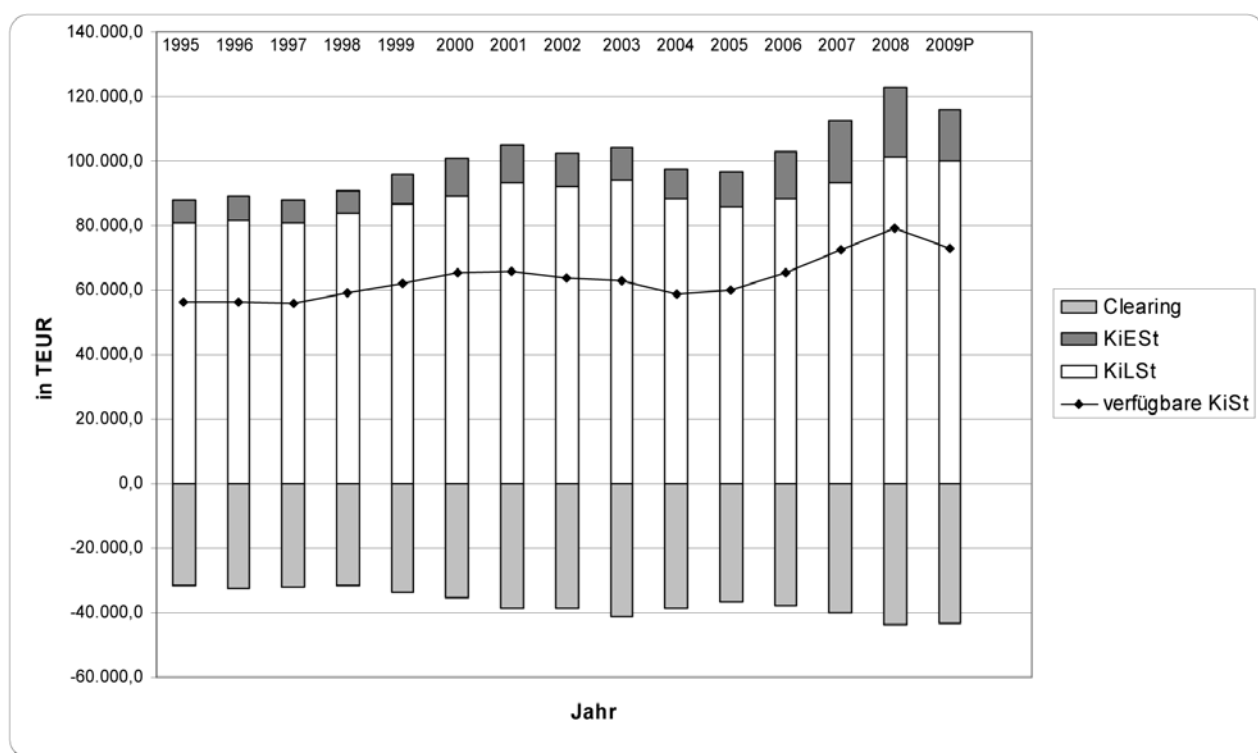
	2009	2009
	<u>PLAN</u>	<u>PLAN</u>
	in EUR	in EUR
Software		
Datenbank(en)	40.000	
Anwendungssoftware (diverse)	30.700	
Anwendungssoftware (Planung)	<u>15.000</u>	<u>85.700</u>
Kraftfahrzeuge	<u>50.000</u>	<u>50.000</u>
Betriebs- und Geschäftsausstattung		
Mobiliar	60.000	
Datenverarbeitung		
PC/Server/Notebooks/Drucker	<u>22.900</u>	<u>82.900</u>
Gesamtinvestitionen		<u><u>218.600</u></u>

Erläuterungen zum Ergebnisplan 2008

Zu den wesentlichen Erträgen und Aufwendungen ist nachstehendes anzumerken:

Zu 1. Kirchenhoheitliche Erträge

Die Erträge des Erzbistums Hamburg betreffen im Wesentlichen Kirchensteuern, Finanzausgleichszahlungen und öffentliche Zuschüsse. Unterteilt nach Kirchensteuerarten (Kircheneinkommen- und Kirchenlohnsteuer) sowie nach Abzug der weitergeleiteten Kirchensteuern (Clearingzahlungen) hat sich die verfügbare Kirchensteuer des Erzbistums Hamburg in den letzten Jahren wie folgt entwickelt:



Die verfügbaren Kirchensteuereinnahmen am Ende des Jahres 2008 lagen bei rd. 79,1 Millionen Euro. Für das kommende Jahr wird allerdings bereits wieder mit einem Rückgang der (verfügbaren) Kirchensteuereinnahmen auf 72,8 Millionen Euro gerechnet.

Die gegenwärtige Finanzkrise und Änderungen in der Steuergesetzgebung werden sich ab 2009 negativ auf das Kirchensteueraufkommen auswirken. Für die Kirchensteuerprognose 2009 der Kirchenlohnsteuer wird von einem Rückgang von ca. 1,4% gegenüber dem Ist 2008 ausgegangen. Bei der Kircheneinkommensteuer ist - wie in den Vorjahren - der Durchschnittswert der letzten 5 Jahre (für 2009 die Jahre 2003 bis 2008) zugrunde gelegt worden, was einem Rückgang von ca. 25% im Vergleich zum Ist 2008 entspricht.

Zu 5b. Zuweisungen

Bei den Zuweisungen handelt es sich um nicht rückzahlbare Zuwendungen und Finanzierungszusagen an kirchliche Körperschaften und Einrichtungen. Der Ansatz für die Zuweisungen setzt sich unterteilt nach Zuweisungsempfängern wie folgt zusammen:

Zuweisungsempfänger	2009	2008	2008	2007
	PLAN in TEUR	vorl. IST in TEUR	PLAN in TEUR	IST in TEUR
Offizialat, Metropolitankapitel	306,0	184,2	228,5	196,0
Priesterausbildung / Ausbildungsstätten	502,0	458,9	472,5	390,9
Pfarreien / Dekanate	7.575,0	7.610,1	7.646,9	7.217,2
Seelsorge / Kategoriale Dienste	435,0	381,3	425,6	372,6
Jugend	743,3	691,2	743,3	930,7
Schulen	4.999,0	5.990,5	6.009,0	6.012,8
Fachhochschulen / Institute	27,7	29,3	28,4	20,8
Bildungsstätten / -häuser / -werke	1.480,4	1.452,5	1.480,4	1.452,5
Medien	432,0	557,2	544,0	560,0
Caritas / Soziale Dienste	5.969,5	5.544,8	5.788,5	5.808,9
Sonstige Aufgaben	282,6	242,7	241,6	201,6
Gesamt	<u>22.752,5</u>	<u>23.142,7</u>	<u>23.608,6</u>	<u>23.163,9</u>

zu 5c. Investitionszuschüsse

Im Wirtschaftsplan 2009 sind folgende (Sonder-)Investitionsprogramme geplant:

Zum Ausbau des Schulsystems und der Schulen im Erzbistum Hamburg sind weitere 4 Millionen Euro vorgesehen. Für den Sonderinvestitionsfonds „Nachhaltigkeit“ - zur Umsetzung von Energiesparmaßnahmen und zur Sicherung der künftigen finanziellen Handlungsfähigkeit der Pfarreien - wurden nochmals 3 Millionen Euro eingeplant. Für Sanierungsarbeiten in der Kath. Akademie Hamburg ist ein Investitionszuschuss in Höhe von 1 Million Euro vorgesehen. Im Bereich der Kindergärten sind 1,5 Millionen Euro für den Ausbau bzw. die Erweiterung von Kinderrippen (Kinderbetreuung von 0-3 Jahren) eingeplant. Dafür sind 500 TEUR aus den Investitions-zuweisungen an die Kirchengemeinden umverteilt worden. Der Beschluss darüber, wurde in einer Arbeitsgruppe, in der auch Mitglieder des Kirchensterrates mitgewirkt haben festgelegt.

Zu 7. Personalaufwand

Aufgrund der Personalintensität und Personalbezogenheit kirchlicher Dienste bilden die Personalaufwendungen neben den Zuweisungen die bedeutsamste Aufwandsart. Hierunter fallen die Gehälter der Priester und pastoralen Mitarbeiter, der sonstigen Angestellten sowie die gesetzlichen und sonstigen Sozialkosten.

Den Personalaufwendungen liegt nachstehende Stellenübersicht zugrunde:

Dienstgruppen	2009	2008	2007	PSÜ
	PLAN in Vz	PLAN in Vz	PLAN in Vz	2006 ff. in Vz
Welt- und Ordenspriester	163,6	177,1	176,5	135
Ständige Diakone	10,0	11,2	10,2	11
Gemeindereferenten/ -assistenten	82,9	81,3	80,6	85
Pastoralreferenten / -assistenten	36,3	36,9	36,4	26 (+ 4) *)
Sonstige pastorale MA	17,64***)	17,1 ***)	19,5 ***)	10 **)
<i>Summe Pastoraler Dienst</i>	<i>310,5</i>	<i>323,6</i>	<i>323,2</i>	<i>267 + 4</i>
Angestellte (Verwaltung i.e.S.)	98,4	90,0	85,5	78
Personalvollzeitstellen	408,9	413,6	408,7	345 (+ 4)
<u>Nachrichtlich:</u>				
Bildung und Beratung / Lehrkräfte	42,8	42,5	40,8	37
Angestellte in anderen Verwaltungsbereichen	13,2	12,7	13,0	8
*) bei Verzicht und Solidarmaßnahmen der Berufsgruppe				
**) ohne Kirchenmusiker				
***) mit Kirchenmusiker (5 Vz)				

Die Plan-Ansätze für den Personalbereich des Erzbistums Hamburg weisen auch für das Jahr 2009 eine Überschreitung der Ansatzwerte aus, die durch die im Dekret vom 7. Dezember 2004 enthaltene Personalstrukturübersicht als verbindlicher Planungsrahmen für die vom Erzbistum Hamburg unmittelbar finanzierten und im Wirtschaftsplan abzusichernden Personalstellen vorgegeben sind.

Während in den Dienstgruppen der pastoralen (Laien-) Mitarbeiter die Anzahl der Vollzeitstellen im Vergleich zum Vorjahr nahezu unverändert (und damit – politisch gewollt – die Ansatzwerte überschreitet) angesetzt ist, zeichnen die Planwerte für die Dienstgruppen der Kleriker deutlich den Rückgang der im aktiven Dienst befindlichen Personen ab, der aufgrund der Altersstruktur absehbar und durch entsprechende Ruhestandsgesuche belegt ist (14,7 Vollzeitstellen).

Aus dieser Planungsannahme ergibt sich jedoch keine signifikante Minderung der anzusetzenden Personalaufwendungen für die benannten Dienstgruppen, solange die Personalkosten der pastoralen

Mitarbeiter aufgrund der dienstvertraglichen Gegebenheiten allein wegen der zeitlichen Verläufe kontinuierlich steigen und andererseits die Versorgungs- und Beihilfeleistungen für Kleriker im Ruhestand fortgesetzt aus dem Wirtschaftsplan (und nicht aus den Erträgen des Priesterpensionsfonds) zu erbringen sind.

In der Dienstgruppe der Angestellten (Verwaltung i.e.S.), in der bereits im Vorjahr - u.a. aufgrund der Neuordnung von Institutionen und deren Vollzeitstellen – mit einer Zunahme der Vollzeitstellen und Personalaufwendungen geplant wurde, ist neuerlich eine weitere Steigerung der Vollzeitstellen und der Personalaufwendungen für das Jahr 2009 angesetzt. Daraus ergibt sich eine Überschreitung der Ansatzwerte der PSÜ um 20,4 Vollzeitstellen (im Vorjahr: 12 Vollzeitstellen).

Mit den Planwerten des Jahres 2009 werden insbesondere politische Entscheidungen berücksichtigt, die darauf abzielen, einzelne, vordem ausgelagerte Aufgaben/-bereiche unmittelbar durch eigene Angestellte (Verwaltungspersonal) erledigen zu lassen. Ebenso wie die Änderung der Zuordnungen von Institutionen und deren Vollzeitstellen, die im Vorjahr erfolgt ist, haben sich auch diese Maßnahmen aufgrund politischer Entscheidungen bislang nicht in einer Änderung der Ansatzwerte der PSÜ niederschlagen. Die hierzu – gebotene – Klärung wird im Laufe des Jahres 2009 durch die dem Kirchensteuerrat zugesagte, umfassende Erstellung eines Stellenplanes über alle Dienstgruppen hinweg herbei zu führen sein.

Spartenrechnung 2008

Die differenzierte Aufspaltung der Kosten nach Diensten und Aufgabenbereichen stellt sich wie folgt dar:

Kosten nach Diensten und Aufgabenbereichen	2009		2008		2008	
	PLAN		vorl. IST		PLAN	
	in TEUR	in %	in TEUR	in %	in TEUR	in %
Gottesdienst und seelsorgliche Aufgaben						
Kirchengemeinden	31.699,8	46,38%	34.589,0	50,29%	32.348,5	48,71%
Kategoriale Seelsorge	5.832,8	8,53%	5.444,7	7,92%	5.460,9	8,22%
	<u>37.532,6</u>	<u>54,91%</u>	<u>40.033,7</u>	<u>58,20%</u>	<u>37.809,4</u>	<u>56,94%</u>
Bildungspolitische Aufgaben						
Schulwesen	11.390,5	16,66%	12.429,6	18,07%	12.269,1	18,48%
Bildungshäuser, -werke, -institute	3.692,5	5,40%	2.544,7	3,70%	2.569,9	3,87%
Ausbildungsstätten	898,0	1,31%	682,7	0,99%	681,8	1,03%
Wissenschaft	70,1	0,10%	55,9	0,08%	151,6	0,23%
	<u>16.051,1</u>	<u>23,48%</u>	<u>15.713,0</u>	<u>22,84%</u>	<u>15.672,4</u>	<u>23,60%</u>
Gesellschaftspolitische Aufgaben						
Rundfunk	357,7	0,52%	310,4	0,45%	305,0	0,46%
Medien	635,1	0,93%	570,1	0,83%	586,7	0,88%
Verbandsförderung	119,8	0,18%	115,3	0,17%	114,0	0,17%
	<u>1.112,5</u>	<u>1,63%</u>	<u>995,8</u>	<u>1,45%</u>	<u>1.005,7</u>	<u>1,51%</u>
Soziale / Caritative Aufgaben						
Caritas	3.663,1	5,36%	3.581,7	5,21%	3.607,6	5,43%
Kindergärten	3.673,0	5,37%	1.592,7	2,32%	1.749,2	2,63%
Beratungsstellen	2.170,5	3,18%	2.089,6	3,04%	2.128,4	3,21%
Hilfsfonds	263,9	0,39%	260,2	0,38%	261,3	0,39%
Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ)	148,5	0,22%	117,6	0,17%	107,4	0,16%
	<u>9.918,9</u>	<u>14,51%</u>	<u>7.641,8</u>	<u>11,11%</u>	<u>7.853,9</u>	<u>11,83%</u>
Über- und außerdiözesane Aufgaben	3.735,8	5,47%	4.360,1	6,34%	4.065,4	6,12%
Weltkirchliche Aufgaben	0,0	0,00%	40,8	0,06%	0,0	0,00%
Kosten (netto)	<u>68.350,9</u>	<u>100,00%</u>	<u>68.785,2</u>	<u>100,00%</u>	<u>66.406,8</u>	<u>100,00%</u>

